



# Mitternachtsruf

ZUKUNFT IM BLICK.

## EVANGELIUM

Was sollen wir denn über das Gesetz und die Sünde denken?

## NACHFOLGE

Wenn Christen enttäuschen

## BIBEL

Die Wahrheit über Plänemachen und Gottvertrauen



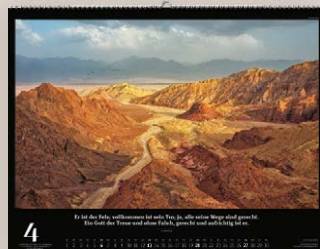
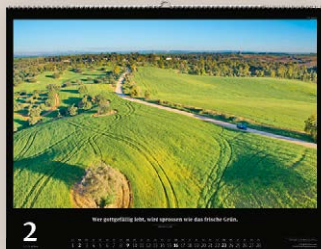
# SEHNSUCHT

**Sehnsucht bedeutet, mit Sehnen etwas zu suchen.** Und der, der zu Jesus gefunden hat, dessen Sehnsucht ist gestillt. Er ist zur Quelle des Lebens durchgedrungen.

# Israel KALENDER 2025

*grosses  
Format*

*professionelle  
Bilder*



*passende  
Bibelverse*

*frisches  
Design*

Der **Israelkalender 2025** präsentiert sich in einem frischen Design, das die Schönheit und Vielfalt Israels in den Vordergrund stellt. Sie können wählen zwischen schwarzem oder weissem Bildhintergrund. Erfreuen Sie sich das ganze Jahr an einmalig schönen Fotos von dem Land, wo Jesus lebte und wiederkommen wird. Ein toller Blickfang für Ihre Wand.  
Format: Breite 60 cm, Höhe 47 cm



Israelkalender 2025, schwarz  
**Artikel-Nr. 341225**  
CHF 29,00, EUR 24,00



Israelkalender 2025, weiss  
**Artikel-Nr. 341325**  
CHF 29,00, EUR 24,00



**6** Sehnsucht



**24** Wenn Christen enttäuschen



**30** Die Wahrheit über Plänemachen und Gottvertrauen

**BIBLISCHE PROPHETIE**

**6** Sehnsucht

**AUFGEGRIFFEN**

- 16** Ipsos-Umfrage gewährt Einblicke in die Sorgen der Welt
- 16** Wie die moderne Erziehung Kindern schadet
- 16** Hollywood-Schauspieler liest die Bibel und ist erstaunt

**17** Die Legende von Romulus und Remus – eine biblische Geschichte?

**BLICKFELD**

- 20** Was sollen wir denn über das Gesetz und die Sünde denken?
- 24** Wenn Christen enttäuschen
- 28** Der Lohn des Ausharrens
- 30** Die Wahrheit über Plänemachen und Gottvertrauen

**3** INHALT / IMPRESSUM

**5** GRUSSWORT

**29** BUCH DES MONATS: ACHRIST UND DEPRESSIV – WIE KANN DAS SEIN?

**35** DER MITTERNACHTSRUF KOMMT ZU IHNEN – AGENDA



[www.mitternachtsruf.ch](http://www.mitternachtsruf.ch)

**Gründer** Wim Malgo (1922–1992)

**Schweiz**  
 Missionswerk Mitternachtsruf  
 Ringwiesenstrasse 12a  
 CH-8600 Dübendorf  
 Tel: (0041) 044 952 14 14  
 E-Mail: kontakt@mnr.ch

**Deutschland**  
 Mitternachtsruf Zweig Deutschland e.V.,  
 Kaltenbrunnenstrasse 7  
 DE-79807 Lottstetten  
 Tel: (0049) 07745 8001  
 E-Mail: kontakt@mnr.ch

**Redaktion**  
 (siehe Adressen Schweiz und Deutschland)  
 Eingedenk dessen, dass alle menschliche Erkenntnis Stückwerk ist (1Kor 13,9), legen die Autoren eigenverantwortlich ihre persönliche Sicht dar.

**Administration, Verlag und Abonnements**  
 (siehe Adressen Schweiz und Deutschland)

**Israelreisen**  
 (siehe Adressen Schweiz und Deutschland)  
 E-Mail: reisen@beth-shalom.ch

**Seelsorgerliche Fragen**  
 (siehe Adresse Schweiz)  
 Tel: (0041) 044 952 14 08  
 E-Mail: seelsorge@mnr.ch

**Herstellung**  
 BasseDruck GmbH, DE-58135 Hagen  
 Der regelmässige Bezug der Zeitschrift in der Schweiz, Deutschland und Österreich bedingt Kosten von jährlich CHF 24.00 / EUR 15.00.  
 Übrige Länder: Preis auf Anfrage

**Einzahlungen Schweiz**  
 Zürcher Kantonalbank  
 IBAN: CH73 0070 0115 2004 7251 9  
 BIC/Swift: ZKBKCHZZ80A  
 Postfinance (CHF)  
 IBAN: CH45 0900 0000 8004 7476 4  
 BIC/Swift: POFICHBEXXX

Postfinance (EUR)  
 IBAN: CH73 0900 0000 9128 0588 6  
 BIC/Swift: POFICHBEXXX  
 Einzahlungen für Überseemission  
 Postfinance (CHF)  
 IBAN: CH86 0900 0000 8002 6014 1  
 BIC/Swift: POFICHBEXXX

**Einzahlungen Deutschland und Österreich**  
 Sparkasse Hochrhein, Waldshut  
 BIC/Swift: SKHRDE6WXXX  
 Einzahlungen für Mitternachtsruf  
 IBAN: DE33 6845 2290 0006 6005 30  
 Einzahlungen für Überseemission  
 IBAN: DE56 6845 2290 0006 6000 19

# NEUHEITEN

AUS DEM VERLAG MITTERNACHTSRUF

GEORG R. BRINKE

## Die Offenbarung

Eine unkonventionelle Interpretation

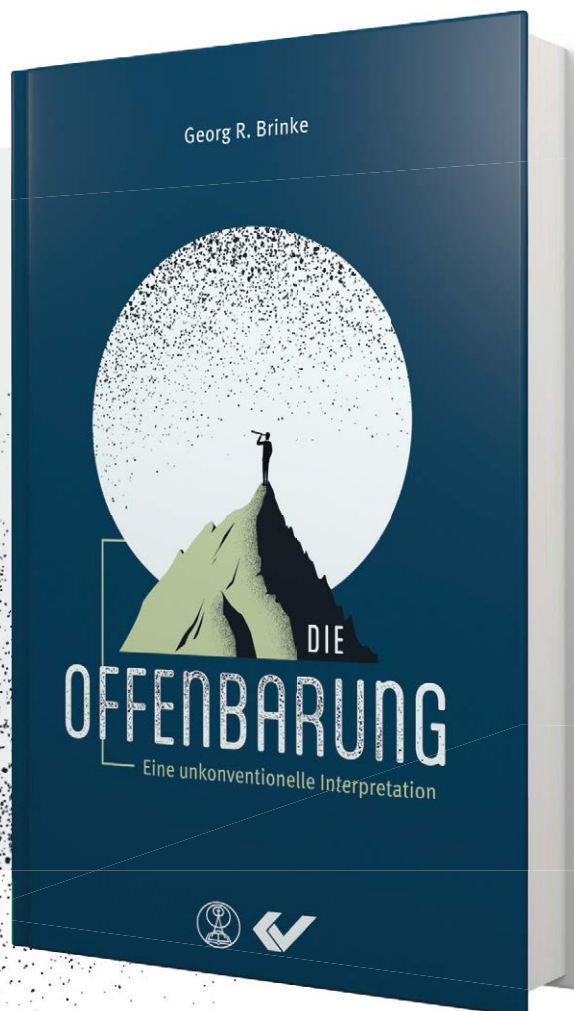
Wenn man sich mit Prophetie beschäftigt, kommt man um die Offenbarung nicht herum. Diese Interpretation will helfen, das «Buch mit sieben Siegeln» besser zu verstehen und scheinbaren Rätseln auf den Grund zu gehen. Georg R. Brinke verfasste diese chronologische Auslegung vom ersten bis zum letzten Vers der Offenbarung noch vor der Staatsgründung Israels. Ein wirklich lohnenswertes Werk zum Studium des letzten Buches der Bibel.



Hardcover, 13,5 x 20,5 cm, 424 S.

Artikel-Nr. 180217

CHF 34.00, EUR 24.00



## 1x täglich

366 Andachten von 18 Autoren

18 verschiedene Autoren vermitteln auf ihre persönliche Art 366 wertvolle Gedankenanstöße aus Gottes Wort. Sie nehmen uns mit hinein in den unerforschlichen Reichtum der Bibel und lassen viele Wahrheiten aufleuchten. «1 x täglich» ist der ideale Einstieg für jeden Tag.



Hardcover, 13,5 x 20,5 cm, 744 S.

Artikel-Nr. 310070

CHF 38.00, EUR 28.00



Norbert Lieth, Verkündiger und Missionsleiter des Mitternachtsruf

## «Für Christen gibt es immer ein Happy End»

«Geh aus, mein Herz, und suche Freud  
in dieser lieben Sommerzeit  
an deines Gottes Gaben;  
Schau an der schönen Gärten Zier,  
und siehe, wie sie mir und dir  
sich ausgeschmücket haben.»

Liebe Freunde, obige Zeilen passen nun gar nicht zum November, nicht wahr? Der Sommer liegt längst hinter uns. Stimmt, und doch wieder nicht. Der Dichter dieses Liedes, Paul Gerhard (1607–1676), hatte die meiste Zeit seines Lebens «November». Die Sonne schien ihm nicht zu scheinen. 1618 bis 1648 fand in Teilen Europas der Dreissigjährige Krieg statt. Die Kriegshandlungen und Begleiterscheinungen des Krieges brachten Armut, Hungersnöte und Seuchen, wie z. B. die Pest, über die Bevölkerung. Ein Drittel der Menschen im damaligen Europa soll dabei umgekommen sein. Gerhardt durchlebte diese Zeit. Zudem kamen persönliche Nöte über ihn, er verlor die meisten seiner Kinder durch den Tod, er wurde hintergangen, erlebte eine Amtsenthebung und war eine Zeitlang erwerbs- und mittellos. Aber er verlor nie den Glaubensblick auf seinen Erlöser.

«Der uns von so grossem Tod errettet hat und errettet, auf den wir unsere Hoffnung gesetzt haben, dass er uns auch ferner erretten wird» (2Kor 1,10).

«Ach, denk ich, bist du hier so schön  
und lässt du's uns so lieblich gehn  
auf dieser armen Erden;  
was will doch wohl nach dieser Welt  
dort in dem reichen Himmelszelt  
und güldnen Schlosse werden!»

War es lediglich Ironie, die ihn dazu brachte, solch ein Lied zu schreiben? Nein, ganz sicher nicht! Vielmehr waren es sein überzeugtes Christsein und der Geist Christi, wodurch er sich gedrängt sah, alle Hindernisse zu überwinden und frohen Mutes mit Gott durchs Leben zu gehen.

Sein Amtsvorgänger in Mittenwalde wurde auf den Altarstufen von schwedischen Soldaten umgebracht, weil er die Abendmahlsgeschäfte nicht herausgeben wollte. Sein Nachfolgeramt war nicht ohne Risiko. Die Stim-

mung der Bevölkerung hatte den Tiefpunkt erreicht. Auf den Feldern wurde nicht mehr gearbeitet. Alles war so sinnlos geworden. Wozu noch arbeiten, wenn Morgen doch alles wieder geraubt und zerstört wird?

«Welch hohe Lust, welch heller Schein  
wird wohl in Christi Garten sein!  
Wie muss es da wohl klingen,  
da so viel tausend Seraphim  
mit unverdrossnem Mund und Stimm  
ihr Halleluja singen?»

Wir leben heute in einer pessimistischen Gesellschaft. Es wird geklagt auf höchstem Niveau. Vieles nimmt uns in Beschlag. Man spricht vom selbstgemachten Klimawandel, von einer kranken Welt, von Erderwärmung, Raubbau an der Natur und von drohenden Katastrophen – sicher nicht alles zu Unrecht. Uns stehen die Bilder aus der Ukraine, dem Gazastreifen und dem Libanon vor Augen. Wir bekommen mit, wie das Drohen und die Verschwörungen zunehmen. Und doch wissen wir um einen Gott, der mitten in der Unheilsgeschichte dieser Weltzeit seine Heilsgeschichte schreibt. Eines Tages wird Jesus wiederkommen und mit ihm das Reich Gottes.

Martin Luther King schrieb: «Wenn unsere Tage verdunkelt sind und unsere Nächte finsterner als tausend Mitternächte, so wollen wir stets daran denken, dass es in der Welt eine grosse, segnende Kraft gibt, die Gott heisst. Gott kann Wege aus der Aussichtslosigkeit weisen. Er will das dunkle Gestern in ein helles Morgen verwandeln – zuletzt in den leuchtenden Morgen der Ewigkeit.»

In dieser dunklen Jahreszeit, vielleicht in einer dunklen Zeit deines Lebensabschnittes, dringt Jesus, der helle Morgenstern und die Sonne der Gerechtigkeit, durch. Für Christen gibt es immer ein Happy End.

Darum zu Schluss die Strophe eines anderen Liedes von Paul Gerhardt: «Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn. Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd; ich will ihn herzlich loben, solange ich leben werd.»

Norbert Lieth



# SEHN- SUCHT

**E**in nicht geringer Teil der Menschheit ist süchtig. Es kann das Verlangen nach den verschiedensten Drogenmitteln sein, es kann sich in exzessiver Internetnutzung zeigen, in übermäßigem Medienkonsum, in Kaufsucht, in den Essgewohnheiten, in übertriebenem Sport u. v. m. ... So manche versuchen damit, seelisches Leid zu betäuben. Der französische Schriftsteller und Philosoph Jean-Paul Sartre sagte: «Der sensible Mensch leidet nicht aus diesem oder jenem Grund, sondern ganz allein, weil nichts auf dieser Welt seine Sehnsucht stillen kann.»

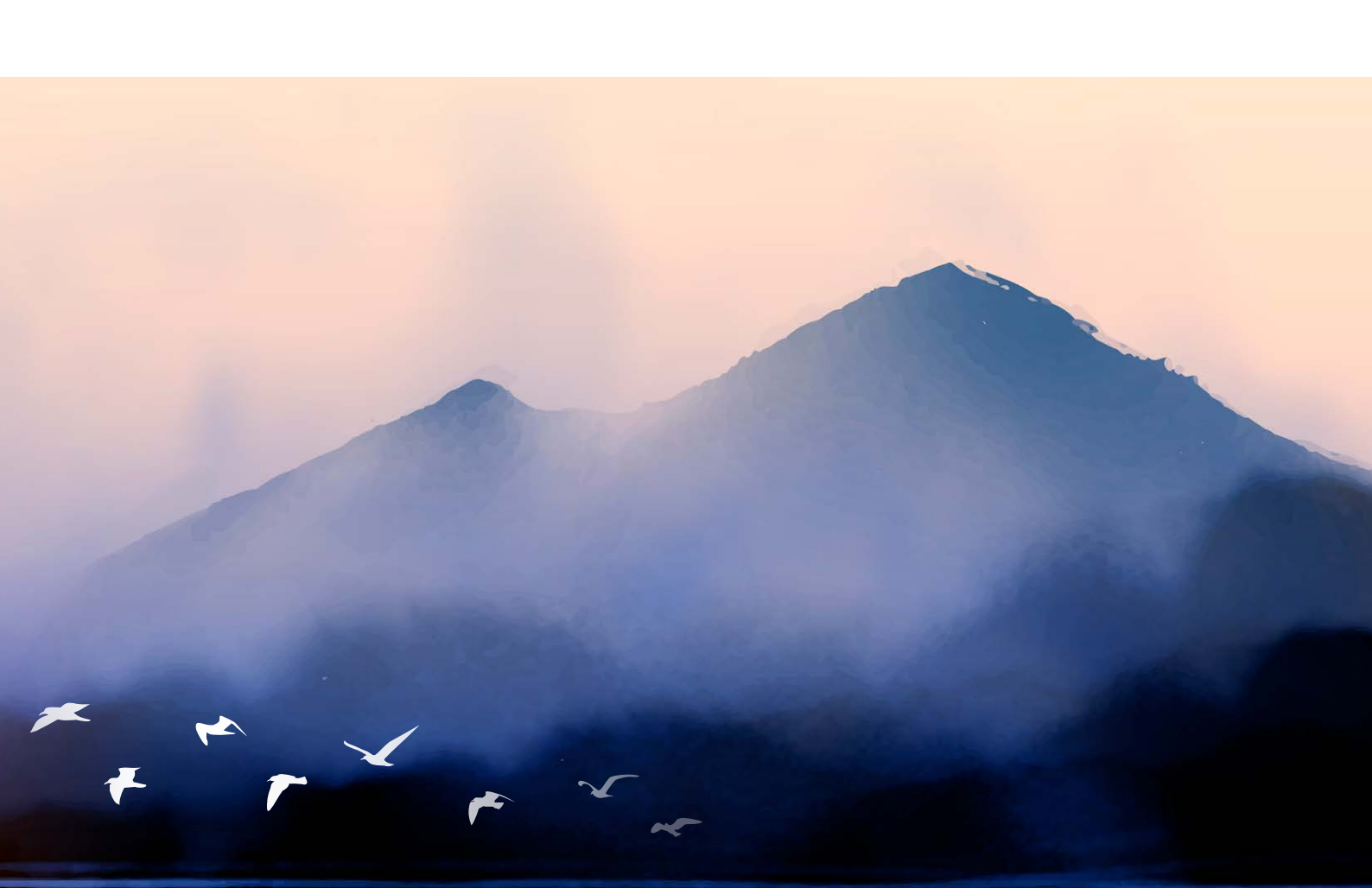
Hinter jeder Sucht steckt letztendlich die Sehnsucht. Man ist süchtig nach Leben. Der Mensch hat etwas verloren und er sehnt sich danach, es wieder zu bekommen. Jeder hat eine tiefe innere Gottesehnsucht – eine Sehnsucht nach erfülltem Leben. Es ist der Schrei der Seele nach Liebe, nach etwas, das man nicht besitzt und doch so gerne hätte. Dieses Vakuum sucht der Mensch mit den falschen Dingen zu

füllen oder zu bedecken: Mit Religion, mit dem Streben nach Erfolg und Reichtum, mit Musik, mit Reisen, mit Aufbrüchen zu neuen Ufern, mit Drogen, mit Esoterik. Manche suchen buchstäblich in den Sternen ihr Glück.

Der christliche Philosoph und Schriftsteller C. S. Lewis brachte es auf den Punkt, als er sagte: «Wenn ich in mir eine Sehnsucht spüre, die durch keine Erfahrung der Welt gestillt werden kann, ist die wahrscheinlichste Erklärung dafür, dass ich für eine andere Welt geschaffen wurde.»

So heisst es über die Männer und Frauen des Glaubens: «Sie sehnten sich nach einer besseren Heimat, nach der himmlischen» (Hebr 11,16).

Die biblischen Psalmen sind ein Ausdruck von lebendiger Sehnsucht nach Gott: «Es sehnt sich, ja, es schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des HERRN; mein Herz und mein Fleisch rufen laut nach dem lebendigen Gott» (Ps 84,3).



Sehnsucht bedeutet, mit Sehnen etwas zu suchen. Und der, der zu Jesus gefunden hat, dessen Sehnsucht ist gestillt. Er ist zur Quelle des Lebens durchgedrungen.  
Eine biblische Darlegung und ein Aufruf.

### **Die Sehnsucht Gottes nach dem Menschen**

Augustinus hat viel über die Sehnsucht gesagt; deshalb werde ich ihn in diesem Artikel noch öfters zitieren. Er bemerkte: «Der Mensch ist die Sehnsucht Gottes.»

Gott sehnt sich nach dem Werk seiner Hände (Hi 14,15). Seine Liebe lässt nichts anderes zu. Er hat sich mit dem Menschen ein Gegenüber nach seinem Bild geschaffen. Alles in Gott drängt und verlangt nach uns. Das sehen wir im Garten Eden nach dem Sündenfall: «Adam, wo bist du?» Es ist nicht bloss ein Rufen nach Rechenschaft, Gericht und Verantwortung. Es drückt vielmehr die Sehnsucht nach dem Verlust eines Geliebten aus, es ist der schmerzhafteste Ausdruck von Trennung. Das bemerken wir ebenso im Umgang Gottes mit Israel. Er versprach in Bezug auf die Wiederherstellung seines Volkes, dass er es in seine Ruhe bringen will: «In jener Zeit, spricht der HERR, werde ich der Gott aller Geschlechter Israels sein, und sie werden mein Volk sein» (Jer 31,1).

*«Der sensible Mensch leidet nicht aus diesem oder jenem Grund, sondern ganz allein, weil nichts auf dieser Welt seine Sehnsucht stillen kann.»*

JEAN-PAUL SARTRE



**Hinter jeder Sucht steckt letztendlich die Sehnsucht.**

*Man ist süchtig nach Leben. Der Mensch hat etwas verloren und er sehnt sich danach, es wieder zu bekommen.*

Das ist die grosse Sehnsucht des Allmächtigen! Und dieses Ziel wird er erreichen. So heisst es weiter: «Der HERR ist mir von fern erschienen: Ja, mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt; darum habe ich dir fort dauern lassen meine Güte» (Jer 31,3). – «Mein Herz hat sich in mir umgewendet, erregt sind alle meine Erbarmungen» (Hos 11,8).

Letztlich gibt Gott gegenüber allen Menschen seiner Sehnsucht ein Gesicht in der Gabe seines Sohnes Jesus Christus. In ihm kommt er uns entgegen, in ihm sucht uns Gott, in ihm will er uns begegnen. Durch Jesus schüttet er seine ganze Liebe aus.

Gott liebt nicht bloss die Masse von fast 8 Milliarden Menschen, sondern jeden ganz persönlich. Er hat jeden Einzelnen gewollt. Jeder Mensch ist das wert, was als Preis für ihn bezahlt wurde – das Leben Jesu! Gottes Sehnsucht ist so gross, dass er die Ewigkeit mit uns verbringen will, obwohl er uns eigentlich gar nicht nötig hat. Dies kann man nur mit Liebe erklären.

Am Abend, als er den neuen Bund einsetzte, sagte Jesus: «Mit Sehnsucht habe ich mich gesehnt, dieses Passah mit euch zu essen, ehe ich leide» (Lk 22,15).

Spüren wir etwas von der Leidenschaft, die Jesus nach Gemeinschaft mit den Seinen hat? Diese Tischgemeinschaft gab dem wichtigsten Punkt seines Kommens Ausdruck. Der neue Bund in seinem Blut sollte eingesetzt werden. Von daher war diese Gemeinschaft keine Verabschiedung, sondern mehr eine Begrüssung zu einem neuen Anfang, zu einer neuen und intensiveren Verbindung, die Zeit und Raum überdauert. Darum feiern wir heute noch das Abendmahl, weil Jesus lebt, in uns lebt und wiederkommt, um uns zu sich zu holen (1Thess 4,17).

Ich höre Augustinus sagen: «Was werden wir tun am Ende? Wir werden feiern und schauen, werden schauen und lieben, werden lieben und loben am Ende ohne Ende.»

**Die Sehnsucht des Menschen nach Gott**

Die Bibel sagt: «Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit; auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt» (Pred 3,11).

In seinem letzten Interview mit FOCUS-Redakteur Uwe Wittstock sprach Marcel Reich-Ranicki über seine Angst vor dem Sterben, darüber, warum er nicht an das Jenseits glaubt und was er denkt, versäumt zu haben. Er lehnte sich regelrecht gegen eine Ewigkeit auf, er wollte sie nicht wahrhaben und kämpfte dagegen an, aber er hatte keine Argumente.

Warum hat der Herr die Ewigkeit in unser Herz gelegt? «Damit sie Gott suchen, ob sie ihn wohl ertasten und finden möchten, obgleich er nicht fern ist von einem jeden von uns» (Apg 17,27).

Augustinus hat es ungefähr so gesagt: «Meine Seele ist unruhig in mir, bis sie Ruhe findet in Gott.»




**Wie geht biblische Seelsorge?**

Interview Hendrik Malgo mit Mike Leister

[youtu.be/dU4x5dhRYFI](https://youtu.be/dU4x5dhRYFI)





Wir wollen als Christen nicht alles schlecht reden. Erfolg ist gut und zu beglückwünschen. Fitness ist jedem zu gönnen. Reisen und Neues entdecken erweitert den Horizont. Viele profitieren von erfolgreichen Menschen. Was wäre unsere Welt ohne sie? Aber das ist alles kein Ersatz für das Rettungsheil in Jesus Christus. Wie der Schauspieler Jim Carrey sagte: «Ich hoffe, dass jeder einmal reich und berühmt werden kann und dann alles hat, was er sich je erträumt hat, sodass er erkennt, dass dies nicht die Antwort ist.»

Wir könnten in das Loch unserer Seele die ganze Welt schütten und wir werden immer noch ungestillte Sehnsucht haben. Überall, wohin ein Mensch ohne Jesus kommt, ist das Glück nicht von Dauer und wird er früher oder später enttäuscht.

«In jedem von uns ist eine Sehnsucht nach erfülltem Leben verborgen. Oftmals leben wir an dieser Sehnsucht vorbei, verschliessen sie oder suchen sie im Schein» (reflexionen Nr. 4, 2006). Die Bibel drückt es so aus: «Aber sie werden in ihrer Hoffnung betrogen; sie kommen dorthin und werden enttäuscht» (Hi 6,20).

Was nützt der beste Wind, wenn man den Hafen nicht kennt, in den man segeln will? Aber: «Er verwandelt den Sturm in Stille, und es legen sich die Wellen. Und sie freuen sich, dass sie sich beruhigen, und er führt sie in den ersehnten Hafen» (Ps 107,29-30). – Dieser Hafen ist Jesus Christus, bei ihm legen sich die Wellen, dort findet die Seele Ruhe.

Drei biblische Beispiele dazu:

1. Die Samariterin am Brunnen. – Jesus begegnet einer ruhelosen Frau voller Sehnsucht. Sie hat das Glück in verschiedenen Partnerbeziehungen gesucht (emotional, in der Liebe). Sie sucht ihren Durst zu löschen an einem irdischen Brunnen (materiell). Sie sucht die Erfüllung in der Religion, in «Vater Jakob» (geistlich). Aber Jesus antwortet ihr: «Jeden, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder dürsten; wer irgend aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt» (Joh 4,13-14). – Jetzt wird die Sehnsucht nach dem zukünftigen Messias geweckt, innerlich streckt sie sich nach ihm aus. Und Jesus sagt ihr: «Ich bin es, der mit dir redet.»

2. Jesus und der reiche Beamte. – Da gibt es einen reichen Mann, der aus menschlicher Sicht alles besitzt. Er ist Staatsbeamter und hat Karriere gemacht, er ist begütert und einflussreich. Doch innerlich ist er arm, er hält Ausschau nach mehr. Das Wesentliche fehlt ihm. Und der Herr sagt ihm auch, was es ist: «Ich muss heute in dein Haus einkehren» (Lk 19,5). Und plötzlich wird dem Mann alles andere zweitrangig; er ist bereit, Jesus mit Freuden zu empfangen. Er wird innerlich so reich, dass er von seinem äusseren

Reichtum abgeben kann. Und Jesus sagt ihm: «Heute ist diesem Haus Heil widerfahren» (V. 9).

3. Das Gleichnis vom reichen Bauern. – Dieser Mann lebt im Überfluss und macht sich dennoch Sorgen. Er weiss nicht wohin mit den guten Erträgen. Also reisst er die alten Scheunen ab und baut neue und grössere. Nun meint er, damit seien seine Wünsche erfüllt, aber das Wichtigste fehlt ihm. Er denkt nur für diese Welt und nicht über sie hinaus. Er ist der Meinung, dass, wenn er seine Scheunen mit irdischem Gut fülle, er dann auch genug habe für seine Seele, und so spricht er ein elendes Selbstgespräch und macht sich selbst

**«Wenn ich in mir eine Sehnsucht spüre, die durch keine Erfahrung der Welt gestillt werden kann, ist die wahrscheinlichste Erklärung dafür, dass ich für eine andere Welt geschaffen wurde.»**

C. S. LEWIS

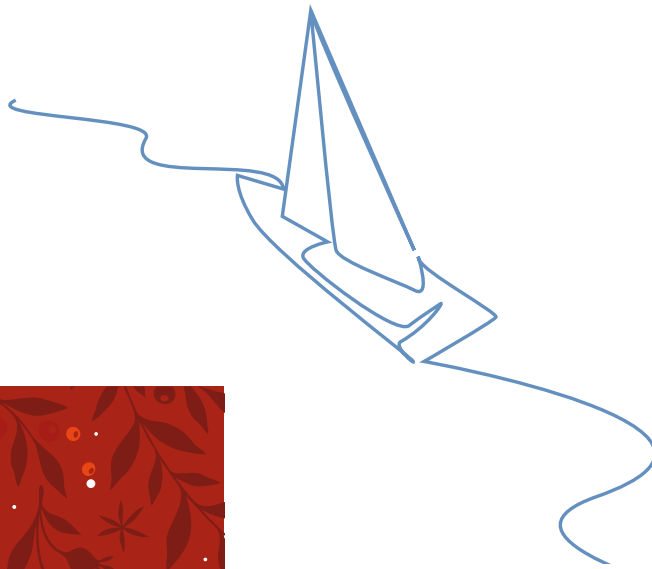
was vor: «Und ich will zu meiner Seele sagen: Seele, du hast viele Güter daliegen auf viele Jahre; ruhe aus, iss, trink, sei fröhlich» (Lk 12,19).

Aber das ist ein fataler Irrtum.

Es ist nicht verboten, reich zu sein – verstehen Sie mich nicht falsch –, aber dem Mann in diesem Gleichnis fehlt der Reichtum in Gott. Und so wird er nicht mit Namen bezeichnet, nicht als eine bekannte oder berühmte Persönlichkeit, die viel geleistet und grossen Einfluss hat. Nicht als jemand, den andere beneidet und hofiert haben, der in Fachzeitschriften und Ranglisten erwähnt wurde, sondern ganz schlicht und einfach nur als Narr. Als jemand, der das Wichtigste verpasst hat.

Wenn die Narrheit am Ende eines Lebens steht, dann ist es sehr schlecht um einen bestellt. «So ist der, der für sich selbst Schätze sammelt und nicht reich ist in Bezug auf Gott» (Lk 12,21). Was angesichts des Todes nicht hält, bietet auch keinen wirklichen Halt im Leben. Alles ist ein Haschen nach Wind.

In der Dienstagmail vom 25. Juni 2024 (Nr. 832), unter dem Titel «Der Knipser und die Kirche», ist Folgendes zu lesen: «Vor vier Jahren erklärte der deutsche Champions-League-Sieger Heiko Herrlich (Borussia Dortmund), dass er einen Zusammenhang zwischen den hohen Einkünften im Profifussball und der Hinwendung vieler Spieler zum christlichen Glauben erkenne. Mit den extrem hohen Gehältern können sich die Fussballer fast alles leisten. Sie stellen



**Was nützt der beste Wind,  
wenn man den Hafen nicht  
kennt, in den man segeln will?**

*Advent*

**IN DER ZIONSHALLE**

1. ADVENT · SONNTAG, 01.12.2024, 10 UHR  
**VIER KERZEN EINER ADVENTSBOTSCHAFT**  
NORBERT LIETH  
...

2. ADVENT · SONNTAG, 08.12.2024, 10 UHR  
**MEIN ANGESICHT SOLL VORANGEHEN**  
MARTIN MEYER  
...

3. ADVENT · SONNTAG, 15.12.2024, 10 UHR  
**ICH WÜNSCHE MIR...**  
GOTTESDIENST ÜBER GENERATIONEN  
...

**WEIHNACHTSFESTGOTTESDIENST**

4. ADVENT · SONNTAG, 22.12.2024, 10 UHR  
**ALS ABER DIE ZEIT ERFÜLLT WAR**  
THOMAS LIETH

*Herzlich willkommen!*

Ringwiesenstrasse 15 | Auch im Livestream  
CH-8600 Dübendorf | [mnr.ch/livestream](https://mnr.ch/livestream)

dann fest, dass sie der ganze materielle Reichtum nicht glücklich und zufrieden macht und ihren Herzen keinen inneren Frieden schenkt. So rücke der Wert des Glaubens wieder ins Zentrum. Diese These bestätigte der Sohn eines Nigerianers und einer Deutschen und mehrfacher Nationalspieler Felix Uduokhai, der in der Fussball-Bundesliga für den FC Augsburg spielt. Gegenüber der Online-Plattform «Fussball mit Vision» und dort auf Instagram sagte der 26-Jährige: «Aussenstehende können zur Auffassung kommen, dass man als Fussball-Profi alles hat und man gefühlt alles kaufen kann. Aber das ist nicht das, was dein Herz wirklich erfüllt.» Felix Uduokhai erlebte einen Perspektivwechsel durch die Hinwendung zum christlichen Glauben: «Was mich am meisten fasziniert ist, wie der Glaube an Jesus den Blick verändert. Was mir letztendlich Frieden und Erfüllung schenkt, ist allein in Jesus zu finden.»

Jürgen Habermas meinte einst: «Der Verlust der Auferstehungshoffnung hinterlässt eine spürbare Leere.» – Wenn wir nur hier versuchen, das Leben mit aller Gewalt auszuschöpfen, dann bleiben wir frustriert zurück. Es gibt neben dem materiellen Reichtum einen geistlichen Reichtum, der viel bedeutsamer ist: «in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade» (Eph 1,7).

Ohne Schulden bzw. Schuld in die Ewigkeit zu gehen, das ist Reichtum. «Denn es ist kein Unterschied zwischen Jude und Grieche, denn derselbe Herr von allen ist reich für alle, die ihn anrufen» (Röm 10,12).

Jeder Mensch macht sich Gedanken über den Sinn des Daseins und ist gewissermassen verzweifelt, wenn er ihn nicht findet. Oder er reagiert frustriert. So meinte Sigmund Freud: «Ewiges Leben – eine unrealistische Regression des psychisch Unreifen.» Und: «Im Moment, da man nach Sinn und Wert des Lebens fragt, ist man krank, denn beides gibt

es ja in objektiver Weise nicht; man hat nur eingestanden, dass man einen Vorrat von unbefriedigter Libido hat.»

Jesus redet von sich, wenn er sagt: «Damit jeder, der an ihn glaubt, [nicht verloren gehe, sondern] ewiges Leben habe» (Joh 3,15).

Wem willst du dein Vertrauen schenken?

Professor Simpson hatte sich vom armen Bäckerjungen zum hochgefeierten Gelehrten emporgearbeitet und wurde besonders als Erfinder des Chloroforms und wichtiger chirurgischer Instrumente berühmt. Auf die Frage, was denn eigentlich seine grösste Entdeckung wäre, sagte er: «Meine grösste Entdeckung war die Rettung meiner Seele, die Erkenntnis, dass ich ein Sünder bin, und dass Jesus Christus mein Heiland ist.»

### **Die Sehnsucht nach tieferer Gemeinschaft mit Jesus**

Jeder, der Jesus erfahren hat, sehnt sich danach, tiefer und intensiver mit Jesus zu leben. «Wen habe ich im Himmel? Und neben dir habe ich an nichts Lust auf der Erde» (Ps 73,25).

Diese Sehnsucht hat ganz verschiedene Aspekte.

1. Sehnsucht nach tieferer Erkenntnis. – Als Professor Hermann Menge, dem bekannten Bibelübersetzer, mit 60 Jahren die Augen für den Wert der apostolischen Briefe aufgingen, bekannte er: «Es erfasste mich eine solche Freude, dass ich, der Außenwelt immer mehr absterbend, jede andere Beschäftigung aufgab und mich nur noch der Übertragung der übrigen Bücher sowie der wiederholten Überarbeitung der übersetzten Teile widmete.»

Die zwei führenden Apostel fordern uns darin heraus. – Paulus: «Damit der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst» (Eph 1,17). Petrus: «Wachst aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Ihm sei die Herrlichkeit, sowohl jetzt als auch auf den Tag der Ewigkeit! Amen» (2Petr 3,18).

Gnade ist das göttliche Mittel, durch das wir gerettet wurden. Es bleibt aber auch das Mittel, uns weiterzuführen. In der Gnade und Erkenntnis zu wachsen, bedeutet, mehr über Jesus zu wissen und in einer tieferen persönlichen Beziehung zu ihm zu stehen. Ein Ehepaar, das eine tiefe Beziehung pflegt, harmoniert auch dementsprechend.

Ein Baby ist ein vollkommener Mensch, aber es muss wachsen und sich im Laufe der Zeit vieles aneignen und lernen. Ich war, als ich das Licht der Welt erblickte, erstmal sprachlos. So ist es auch mit dem geistlichen Menschen. Durch die geistliche Neugeburt ist er ein neuer Mensch, aber er muss wachsen und ständig dazulernen ... – Die Apostel waren beständig bestrebt, dieser Sehnsucht, die der Heilige Geist in ihnen weckte, nachzukommen.

2. Sehnsucht nach mehr Jesus, weniger ich. – Paulus und Petrus lebten nach dem Prinzip Johannes des Täufers: «Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.» Paulus bekennt im Philipperbrief:

«Um ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde, ob ich auf irgendeine Weise hingelangen möge zur Auferstehung aus den Toten. Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, indem ich auch von Christus Jesus ergriffen bin. Brüder, ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben; eins aber tue ich: Vergessend, was dahinten, und mich ausstreckend nach dem, was vorn ist, jage ich, das Ziel anschauend, hin zu dem Kampfpriest der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus» (Phil 3,10-14).

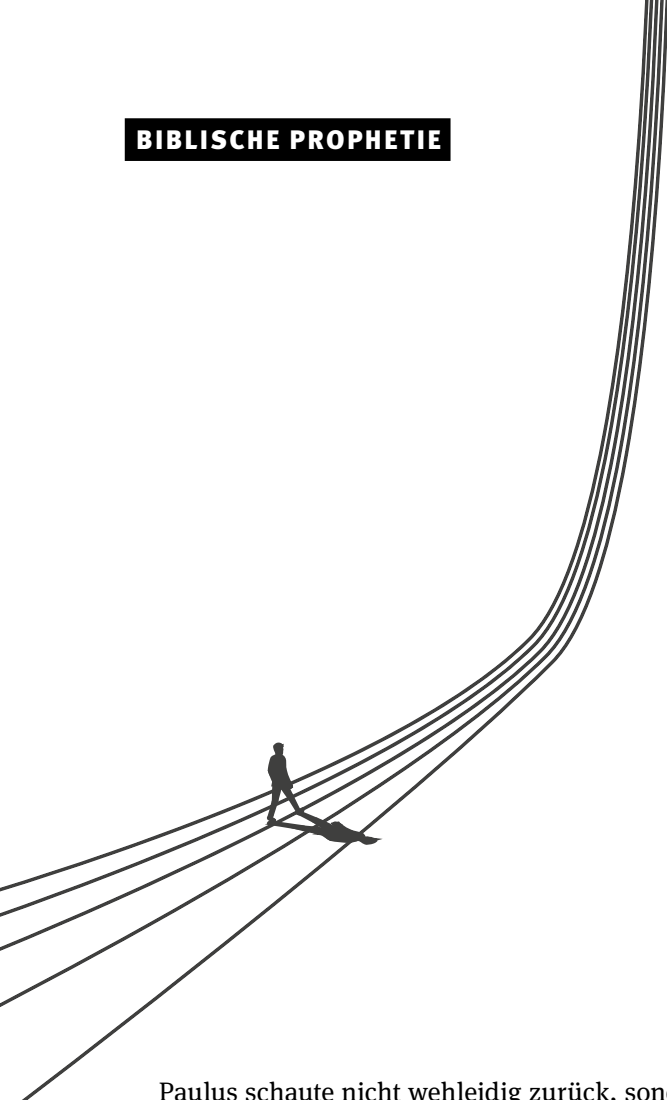
Welch eine Sehnsucht spricht aus diesen Versen: «um ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden». Paulus bekannte, noch nicht vollendet zu sein, aber mit aller Macht danach zu streben: «Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet sei; Brüder, ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben» (V. 12-13). Er war fixiert auf ein Ziel: «eins aber tue ich ...»

***Ein Baby ist ein vollkommener Mensch, aber es muss wachsen und sich im Laufe der Zeit vieles aneignen und lernen. So ist es auch mit dem geistlichen Menschen.***

David betete: «Eines erbitte ich von dem HERRN, nach diesem will ich trachten: dass ich bleiben darf im Haus des HERRN mein ganzes Leben lang, um die Lieblichkeit des HERRN zu schauen und ihn zu suchen in seinem Tempel» (Ps 27,4).

Der reiche Jüngling, der meinte, alles getan zu haben, lebte pflichtbewusst nach den Geboten, aber Jesus sagte ihm: «Eins fehlt dir: Geh hin, verkaufe, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach!» (Mk 10,21). Mit anderen Worten: «Junge, was dir fehlt, ist die Beziehung zu mir.»

Jesus ruft uns nicht in eine neue Religion, die im Befolgen von Regeln besteht, sondern er ruft uns zu sich selbst. Er ruft uns in eine lebendige Beziehung mit seiner Person. Aus dieser Beziehung mit ihm, über sein Wort und durch seinen Geist, wird unser Leben verändert.



Paulus schaute nicht wehleidig zurück, sondern mutig nach vorne. «Vergessend, was dahinten, und mich ausstreckend nach dem, was vorn ist, jage ich, das Ziel anschauend, hin zu dem Kampfprijs der Berufung Gottes nach oben» (Phil 3,13-14). Wer ständig zurückblickt, kann nicht nach vorne blicken. «Wer die Hand an den Pflug legt ...»

Dem Apostel ging es nicht mehr um die Gebote des Sinais, sondern um das Einswerden mit dem Tod und der Auferstehung Jesu. Es ging auch nicht mehr um vergangene, längst vergebene Sünden, sondern um ein Leben mit Jesus. Es ging nicht mehr um Vergangenheitsbewältigung, um Aufarbeitung, sondern darum, auf das Ziel zuzujagen.

Er war von der Sehnsucht gepackt, das Auferstehungsleben bereits im Hier und Jetzt zu praktizieren. Das ging aber nur, wenn er sich auch mit Christus für gekreuzigt und gestorben hielt: «Indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde, ob ich auf irgendeine Weise hingelangen möge zur Auferstehung aus den Toten» (V. 10-11). Darum sprach er an anderen Stellen von der Zerschlagung seines Leibes (1Kor 9,27), davon, dass er mit Christus gekreuzigt ist (Gal 2,19), dass wir durch den Geist die Taten des Leibes töten sollen, damit wir leben (Röm 8,13) und dass wir unsere Glieder töten sollen, die auf Erden sind (Kol 3,5). Damit ist nicht Selbstmord oder Verstümmelung gemeint, sondern vielmehr unser Kampf gegen die Anfälligkeit zur Sünde. Paulus gestand sich ein, dass er es noch nicht erlangt hatte, aber darum rang. Er gab sich nicht zufrieden, er wollte mehr denn je Jesus.

**Paulus schaute nicht wehleidig zurück, sondern mutig nach vorne.**

*«Vergessend, was dahinten, und mich ausstreckend nach dem, was vorn ist, jage ich, das Ziel anschauend, hin zu dem Kampfprijs der Berufung Gottes nach oben» (Phil 3,13-14).*

Ist das nicht die Sehnsucht, die uns antreibt? Und sind wir nicht in diesem Bestreben am glücklichsten?

Paulus hatte Sehnsucht nach oben: «Jage ich, das Ziel anschauend, hin zu dem Kampfprijs der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus» (Phil 3,14). An anderer Stelle fordert er uns heraus: «Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so sucht, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist» (Kol 3,1-2).

Jesus sagte seinen jüdischen Jüngern: «Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes ...» (Mt 6,33). – Israel besass vorwiegend irdische Verheissungen. Es erwartete das Reich auf Erden, und nach diesem sollte Israel bestrebt sein. Paulus wusste um die hohe Berufung der Gemeinde. Sie besitzt himmlische Verheissungen. Sie ist mit Christus versetzt zur Rechten Gottes (Eph 2,6). Darum sagte er: «sucht was droben ist». Zwei Wörter fallen in Kolosser 3,1.2 auf:

«Suchen». – Das Wort kann auch mit «trachten», «begehren», «ausstrecken» übersetzt werden. Dazu ist Anstrengung notwendig. Wir sollen nicht mehr nach dem suchen, was auf Erden ist, sondern gemäss unserer Stellung in Christus nach dem, was im Himmel ist (Kol 3,1-5). Paulus stellt ausserdem fest, dass man anstelle von Christus auch das eigene Ich suchen kann: «Denn alle suchen das Ihre, nicht das, was Jesu Christi ist» (Phil 2,21).

«Sinnen». – Wir sollen über ihn, über die himmlischen Dinge und Verheissungen nachsinnen, uns innerlich damit beschäftigen; das bewahrt vor vielem und verleiht Kraft. Wenn unser Denken auf Jesus gerichtet ist, fallen uns Entscheidungen leichter. Er soll in allem gedanklich mit einbezogen sein.

3. Sehnsucht nach Wort Gottes und Gebet. – Im Studieren des Wortes Gottes und im Gebet drückt sich unsere Beziehung zu Jesus aus. Darin zeigt sich, wie gross unsere Sehnsucht ist. Augustinus sagte: «Die Sehnsucht betet stets, auch wenn die Zunge schweigt. Wenn aber das Gebet einschläft, wird die Sehnsucht erkalten.»

In einem Garten, den man vernachlässigt, wächst Unkraut. Die guten Pflänzchen können nicht gedeihen, sie drohen zu ersticken, der Garten kann vertrocknen und die Früchte bleiben aus. Darum ist die Pflege des Wortes Gottes und des Gebets so wichtig.

Hans von Keler erklärte: «Das Gebet ersetzt keine Tat, aber das Gebet ist eine Tat, die durch nichts ersetzt werden kann.» Und Martin Luther sagte: «Christen, die beten, sind wie Säulen, die das Dach der Welt tragen.»

### Sehnsucht nach Seelenrettung

Unser Herr Jesus hatte diese Sehnsucht. Er wirkte unermüdlich in allen Teilen Israels (Lk 4,43). Dreimal verliess er sogar das israelische Territorium und ging zu den Nationen, z. B. nach Tyros und Zidon. Dies waren wegweisende Handlungen, und später gab er seinen Jüngern den Auftrag, das Evangelium in die Welt hinauszutragen. Er berief Paulus als Apostel der Nationen.

Wir sollten alle Menschen mit der gleichen Retterliebe lieben, wie Jesus es tut. Gott liebte uns, als wir noch Feinde waren (Röm 5,8-10). Lieben wir auch die Feinde Gottes? Antoine de Saint-Exupéry rief einst aus: «Herr, leihe mir ein Stück deines Mantels, damit ich alle Menschen mit der Last ihrer grossen Sehnsucht darunter berge!»

Die Apostel, allen voran Paulus, hatten diese Sehnsucht. Er liess sich durch nichts ausbremsen. Der damalige grösste Christushasser, wurde zum grössten Christusbekenner und erreichte die heidnische Welt. Er bekannte: «Aber ich nehme keine Rücksicht auf mein Leben als teuer für mich selbst, damit ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, zu bezeugen das Evangelium der Gnade Gottes» (Apg 20,24).

Die Männer und Frauen in den Erweckungszeiten hatten diese Sehnsucht. Was haben sie mit begrenzten Mitteln nicht alles geleistet, aufgebaut und durchgeführt. Welche Strapazen haben sie auf sich genommen. Schulen, Waisenhäuser, Spitäler, Frauenhäuser, Armenhäuser, Evangelisationen ... sie haben ganze Länder eingenommen.

Gott will, dass wir als Lichter in dieser Welt scheinen und dass wir vom Geist gewirkte Ideen verwirklichen.

Wie viel beten wir? Was tun wir? Was geben wir? Was setzen wir dafür ein, dass Menschen mit Gott versöhnt werden? John Wesley sagte: «Gebt mir einhundert Männer, die nichts fürchten ausser der Sünde und nichts verlangen ausser Gott, und ich werde die Welt erschüttern.»

Der Erweckungsprediger Johann Christoph Blumhardt gab diesbezüglich einen guten Rat: «Das ganze Evangelium will nichts als Freude dem Menschen anbieten. Deswegen hat man sich in Acht zu nehmen, nicht einen Schreck daraus zu machen oder gar Jesus den Freudenbringer, als einen Sinai-Donner hinzustellen.»

**Wenn unser Denken auf Jesus gerichtet ist, fallen uns Entscheidungen leichter. Er soll in allem gedanklich mit einbezogen sein.**

### Sehnsucht nach der Wiederkunft Jesu und seinem Reich

Sehnen wir uns nach dem Himmel? – Wo keine Tränen mehr sind, kein Leid, kein Tod, keine Sünde ... Sagen wir mit dem Psalmisten: «Ich aber werde dein Angesicht schauen in Gerechtigkeit, werde mich satt sehen, wenn ich erwache, an deinem Bild» (Ps 17,15).

«Und so besitzen wir das prophetische Wort umso fester, auf das zu achten ihr wohl tut, als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen» (2Petr 1,19). – «Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den sein Herr über sein Gesinde gesetzt hat, ihnen die Nahrung zu geben zur rechten Zeit? Glückselig jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, damit beschäftigt finden wird» (Mt 24,45-46).

Ab dem 1. Dezember ist es wieder soweit!

Jeden Tag wird der Fokus darauf ausgerichtet, was im Advent wirklich wichtig ist. Und dazu gibt's noch tolle Aktionen aus unserem Verlag.

**Nicht verpassen!**

advent.mnr.ch

Advents  
KALENDER

In der August-Ausgabe des Mitternachtsruf veröffentlichten wir einen Artikel von John MacArthur. Er schreibt u. a.: «Im Laufe der Jahre war es mir ein besonderes Anliegen, Themen anzusprechen, die ich in der evangelikalen Welt

**«Das Gebet ersetzt keine Tat, aber das Gebet ist eine Tat, die durch nichts ersetzt werden kann.»**

HANS VON KELER

für wichtig hielt – Themen, die über die normalen Kämpfe des Dienstes hinausgingen. [...] Aber ein Problem bleibt. Ich weiss nicht, wie viel Zeit mir der Herr geben wird, aber ich möchte eine letzte Anstrengung unternehmen, um die Wahrheit in Bezug auf dieses besondere Problem, das mich unablässig beschäftigt, auf den Leuchter zu stellen. Es ist eine Lehre von entscheidender Bedeutung, nicht nur für die Erlösten, sondern für die ganze Welt. Die Bibel ist präzise, klar, kraftvoll und hoffnungsvoll, wenn sie davon spricht, doch seltsamerweise wird diese Lehre, nämlich die Eschatologie – die Lehre von der Endzeit –, von vielen Menschen mit einer gewissen Gleichgültigkeit behandelt.»

Ein positives Beispiel sind demgegenüber die Thessalonicher: «Denn sie selbst erzählen von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen, und um seinen Sohn aus dem Himmel zu erwarten, den er aus den Toten auferweckt hat, Jesus, der uns errettet vor dem zukünftigen Zorn» (1Thess 1,9-10).

Die totale Veränderung war bei ihnen unübersehbar und äusserte sich in folgenden vier Dingen:

Erstens, es wurde bekannt, wie die Thessalonicher die Boten Gottes aufgenommen hatten. Paulus und Silas waren in Philippi verfolgt und ins Gefängnis geworfen worden. Doch als sie von dort nach Thessalonich weiterreisten, fanden sie eine ganz andere Situation vor. In dieser Stadt stiessen sie bei der Bevölkerung auf offene Herzen.

Zweitens wurde bekannt, wie die Thessalonicher sich bekehrt bzw. wovon sie sich abgekehrt und zu wem sie sich hingekehrt hatten, nämlich von den Götzen, Götzenbildern und Abgöttern zu Gott. Sie hatten festgestellt, dass ihnen die, die sie bisher als Götter verehrt hatten, nichts brachten, dass es sich dabei nur um tote Gegenstände handelte und dass sie in einer toten, dämonischen Religiosität gelebt hatten. Und dann hatten sie festgestellt, dass es einen lebendigen und wahren Gott gibt, der wirklich hilft. Ihre Mitmenschen hatten diese Wandlung beobachtet und staunten

darüber. – Auf unsere Zeit übertragen ist das vergleichbar mit Menschen, die erkennen, dass sie ihre Religion, ihre esoterischen Tätigkeiten (Yoga, Meditation usw.), das Befragen von Horoskopern, das Kartenlegen usw. und alles eigene Bemühen nicht weiterbringt.

Drittens, es fiel auf, dass die Thessalonicher nun diesem lebendigen und wahren Gott dienten und darin richtig aufblühten. Sie hatten sich verändert, waren anders, freundlicher, liebevoller, hilfsbereiter und alles schien klarer und eindeutiger.

Viertens bemerkte man eine tragende Hoffnung bei ihnen. Die Thessalonicher erwarteten den zurück, an den sie zum Glauben gekommen waren, den Sohn Gottes, Jesus Christus. Nichts konnte ihnen diese Hoffnung und Erwartung rauben. Sie glaubten, dass Gott der Vater ihn aus den Toten auferweckt hatte, dass er lebt und dass er wiederkommt, um sie vor dem kommenden Zorn zu retten. – Paulus hatte es für notwendig gehalten, sie in diesen Dingen zu unterrichten.

Wenn wir das Neue Testament durchlesen und alle Stellen farbig anstreichen, die mit noch zukünftiger Prophetie zu tun haben, werden wir staunen. Die Sehnsucht nach der Wiederkunft des Herrn und nach seinem kommenden Reich hat auch Auswirkungen auf unser persönliches Leben:

«Wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und jeder, der diese Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich selbst, wie er rein ist» (1Joh 3,2-3).

**Wie viel beten wir? Was tun wir? Was geben wir? Was setzen wir dafür ein, dass Menschen mit Gott versöhnt werden?**

William MacDonald betont: «Es ist nicht genug, wenn wir an der Wahrheit über seine Wiederkunft festhalten; diese Wahrheit muss uns festhalten.» Und Petrus ermahnt uns: «Indem ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und ihm entgegeneilt, an welchem die Himmel sich in Glut auflösen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden!» (2Petr 3,12). – Die John MacArthur-Studienbibel weist darauf hin, dass «entgegeneilt» bedeutet, «eifrig zu ersehnen», dass etwas Bestimmtes geschieht.

Sehnen wir uns nach dem Himmel, wenn Christus uns zu sich holt? Nach dem Himmel auf Erden, wenn Christus erscheint? Möge diese Sehnsucht in uns wach bleiben, unser Leben begleiten und prägen.

NORBERT LIETH

# NEUES ANDACHTSBUCH

*kurz durchatmen!*

ERNST KRAFT

## Kurz durchatmen

Jeden Tag eine Minute.  
Jeden Tag ein stärkender Bibelvers.  
Jeden Tag ein passender Gedankenanstoss.  
365 Tage im Jahr.


Auch wenn die Stürme toben und gerade dann,  
wenn alles drunter und drüber geht. Lassen  
Sie sich ermutigen.  
Atmen Sie durch.  
365 Tage im Jahr.  
Jeden Tag eine Minute.

 Smartcover, 10,5 x 14,5 cm, 400 S.  
Artikel-Nr. 180239  
CHF 26,00, EUR 18,00



Neues Verteilmaterial für die Advents- und Weihnachtszeit!


*Sehnsucht Weihnachten*

 **Broschüre**, 20 Seiten  
10,5 x 14,8 cm, **5er Pack**  
Artikel-Nr. 170119  
kostenlos



Besonders in der Weihnachtszeit sehnen sich die Menschen nach Frieden und Freude. Nutzen Sie diese Zeit, um Ihre Familie, Freunde, Bekannten auf den wirklichen Sinn von Weihnachten hinzuweisen. Wir unterstützen Sie gerne mit unserem evangelistischen Gratismaterial, das es als **Verteilkarte** und **Broschüre** gibt. Beides ist mit einem QR-Code versehen, über den man zum sehr attraktiven, kurzweiligen Video gelangt (ca. 5 Minuten).



 **Verteilkarte**  
10,5 x 14,8 cm, **5er Pack**  
Artikel-Nr. 145114  
kostenlos



Video-Clip zum Thema:  
[mnr.ch/weihnachten24](http://mnr.ch/weihnachten24)

## Ipsos-Umfrage gewährt Einblicke in die Sorgen der Welt

Im Sommer befragte Ipsos 25.670 Menschen von 16 bis 74 Jahren in 29 teilnehmenden Ländern darüber, was ihnen auf der Welt Sorgen mache. Es stellte sich heraus, dass Inflation (32 %), Armut (31 %) sowie Kriminalität und Gewalt (29 %) ganz oben auf der Liste stehen, während die Sorgen um Terrorismus und den Anstieg des Extremismus (jeweils 9 %), den Erhalt von Sozialprogrammen (7 %), das Coronavirus (4 %) und den Zugang zu Krediten (3 %) das Schlusslicht bildeten. Im Mittelfeld mit 17 % der Stimmen landete übrigens die Klimaerwärmung. Bricht man die Umfrage auf einzelne Länder auf, variiert das Bild. In der Top-10 der Länder, die am meisten Gewalt und Kriminalität fürchten, sind überwiegend ärmere Länder zu finden, mit drei europäischen Ausnahmen: Schweden (Platz 2 mit 58 % nach Chile mit 61 %), Frankreich (32 %) und Deutschland

(31 %). Mit vorne dabei sind die Deutschen auch, wenn es um die Sorge der Immigrationskontrolle geht (34 %). Vor der Klimaerwärmung fürchten sich vor allem die Japaner (33 %) und die Niederländer (29 %), während selbige in Argentinien (3 %) und Israel (2 %) kaum ein Thema ist. In Deutschland sind es 21 %, die sich Sorgen um das Klima machen. Ausserdem glauben die meisten Befragten, dass es mit ihren Ländern in die falsche Richtung geht. Nur in Indonesien, Indien, Singapur, Malaysia, Mexiko und Argentinien überwiegen die Optimisten. Deutschland ist mit 70 % Pessimisten und 30 % Optimisten im unteren Drittel der Befragten zu finden. Schlusslicht bilden Frankreich und Japan mit jeweils 76 % der Befragten, die sagen, dass ihr Land in die falsche Richtung geht, Israel mit 80 % und Peru mit 88 %.

MNR

## Wie die moderne Erziehung Kindern schadet

Die Psychotherapeutin Helene Drexler hat ein Buch geschrieben, das gegen den aktuellen Erziehungstrend zu gehen scheint. In «Der große Erziehungsirrtum – Wie wir unsere Kinder zu Narzissten machen» argumentiert sie dafür, dass Kinder durch ständiges Bejubeln, Überhöhen und Loben zu Narzissten werden können. Darüber schreibt Monika Wesseling in der NZZ und hält sich auch selbst den Spiegel vor. Auf ihre These kam Drexler, als ständig gutmeinende Eltern, die alles für ihre Kinder gaben, wegen unerklärlicher Probleme mit ebendiesen Kindern in ihre Praxis kamen. Monika Wesseling schreibt: «Es ist auffällig, dass so viele Heranwachsende trotz der bewussten, anspruchsvollen und gut gemeinten Erziehung unfähig sind, sich im Leben zurechtzufinden.» Das Problem, das Drexler daraufhin identifizierte, war, dass Kinder, die zum Nabel der Welt gemacht werden, anfangen, sich ihrer Sonderstellung bewusst zu werden. Sie werden «lauter» in ihren «Ansprüchen an die Welt», schreibt Wesseling und schlussfolgert: «Förderwahn und voraussetzende Lebensorganisation sind nicht die Lösung. Bei so viel Motivation von außen, wie sie heute üblich ist, kann die intrinsische (die von innen) nur verkümmern. Einerseits nehmen wir den Kindern alles ab, andererseits pressen wir sie zu jung in ein Erwachsenenkorsett. Ein unreflektiertes ja zu allem, was Kindern einfällt, ist nicht gesund.»

MNR

## Hollywood-Schauspieler liest die Bibel und ist erstaunt

Der Schauspieler und Komiker Tim Allen, bekannt geworden durch die Sitcom «Hör mal, wer da hämmert», schrieb auf X (ehemals Twitter), dass er sich endlich die Zeit genommen habe, «die Bibel zu lesen und wirklich zu lesen». Er habe das Alte Testament fast fertig und fände es erstaunlich. «Überhaupt nicht das, was ich erwartet habe.» Schon früher habe der Schauspieler über «sein Verhältnis zum Christentum gesprochen», berichtete *Daily Wire*. Amanda Harding schreibt: «Im Jahr 2022 sprach er mit *The Wrap* darüber, wie er Christus in den Mittelpunkt seiner Serie «Santa Claus» auf Disney+ stellte. «Ursprünglich gab es eine Menge andersweltlicher Figuren, Geister und Kobolde. Ich sagte: Nein, das ist Weihnachten. Es ist das Christ-Fest. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes ein religiöser Feiertag», sagte Allen dem Magazin. «Wir müssen keine Trompeten blasen, aber ich möchte, dass Sie dies anerkennen. Darum geht es hier. Wenn ihr euch mit dem Weihnachtsmann beschäftigen wollt, müsst ihr in die Geschichte zurückgehen, und da geht es nur um Religion.»

MNR



## Die Legende von Romulus und Remus – eine biblische Geschichte?

*Lifeway research* befragte im vergangenen Jahr 1008 protestantische Kirchgänger in Amerika über ihre Ansichten zu den Geschichten der Bibel. Dabei lag der Schwerpunkt auf dem Alten Testament. Auf die Frage, welche Geschichte im Alten Testament sie am liebsten hätten, gaben die meisten (13 %) die Geschichte von Mose und dem Auszug aus Ägypten an. Doch 11 % benannten eine Begebenheit aus dem Neuen Testament, wie die Speisung der Fünftausend, und wussten demnach nicht, welche Geschichten im AT und welche im NT sind. 74 % meinten, sie könnten die Geschichte von David und Goliath mehr oder weniger akkurat aus dem Gedächtnis nacherzählen, und 82 % sagten dies über Noah und die Arche. Dieselben Fragen wurden zu mehreren bekannten Geschichten in der Bibel gestellt. Amüsant wurde es in der Umfrage jedoch, als nachgefragt wurde, wer die Geschichte von Romulus und Remus nacherzählen könne. Nur 39 % der Befragten bemerkten, dass die römische Legende gar keine Bibelgeschichte ist. Und



insgesamt 25 % behaupteten, sie könnten die Geschichte nacherzählen bzw. einen kurzen Überblick darüber geben. 51 % der über 65-Jährigen wussten, dass die Geschichte von Romulus und Remus nicht in der Bibel zu finden ist. Bei den 50 bis 64-Jährigen unter den Befragten waren es immerhin 47 %, während es bei den 35 bis 49-Jährigen nur 21 % waren und bei den 18-34-Jährigen mit 19 % noch weniger. Mit anderen Worten: Je jünger die Befragten, desto schlechter die Bibelkenntnis.

MNR

### Die helle Straße

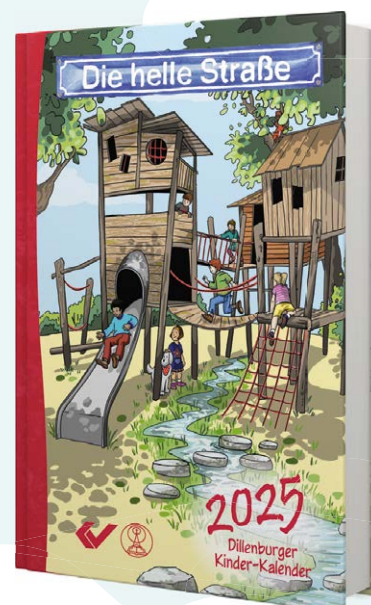
Der beliebte und bewährte Kinderkalender!

Ein illustrierter Andachtskalender für Schulkinder mit Berichten aus der Bibel, über Gott und den Herrn Jesus Christus. Es werden auch Erlebnisse von Kindern und Erwachsenen erzählt, die erfahren haben: Auf Gott ist Verlass. Und viel Interessantes mehr!

Ideal für das praktische Glaubensleben der Kinder!



 Abreisskalender, 384 Blatt  
**Artikel-Nr. 258193**  
CHF 15.00, EUR 11.90



 Buchkalender Hardcover, 384 S.  
**Artikel-Nr. 170130**  
CHF 12.00, EUR 7.90

# Mitternachtsruf

Neujahrstagung

Mi, 1. Januar 2025 | 14:00

Zionshalle | Ringwiesenstr. 15 | CH-8600 Dübendorf



**Norbert Lieth**  
spricht über das Thema:

# AN DER SCHWELLE EINER NEUEN ZEIT

## Musikalische Umrahmung •

## Kinderbetreuung •

Babys und Kleinkinder: Betreuung

Kindergarten bis 6. Klasse:

Programm mit dem **Kinder-Event-Team** im Maranatha-Haus

## Grosser Büchertisch •

## Kleiner Imbiss •



Moderation:  
**Fredy Peter**

Auch im Livestream  
[mnr.ch/livestream](http://mnr.ch/livestream)

geführte Rundreise  
mit Norbert Lieth

# GRIECHENLAND

## Auf den Spuren des Apostels Paulus

22.-31.  
Okt '25

### inklusive

transfer im Land, Hotels auf  
basis von Doppelzimmer,  
Halbpension, Eintritte  
gemäss Programm, dipl.  
deutschsprachige Reiseleitung

### nicht inklusive

Flug, Trinkgelder, Mittagessen,  
Getränke, Versicherung



Alle Infos zu den Preisen und  
Anmeldung unter

[greekbibletoours.com/mitternachtsruf](http://greekbibletoours.com/mitternachtsruf)

[griechenland@mnr.ch](mailto:griechenland@mnr.ch)



optionaler Zusatz vom  
31. Okt. bis 3. Nov.  
3-tägige Kreuzfahrt:  
Mykonos • Ephesus •  
Patmos • Kreta • Santorini



# Weihnachten

NEU

STEFAN HOHAGE

## Erwartzeit Menschen im Advent

Jedes Jahr im Advent warten wir darauf, unsere Wohnungen festlich zu schmücken, unsere Freunde und Verwandten einzuladen, unsere Kinder zu beschenken und uns daran zu erinnern, dass Jesus Christus für uns in die Welt gekommen ist, um die Erlösung zu bringen – Erlösung des Menschen und Erlösung der Welt. Auch treue Gläubige standen schon bereit und befanden sich in Warteposition – jeder Einzelne auf seine Art. Sie stellen mit ihrem Leben und ihren besonderen Charaktereigenschaften ein Beispiel dar, ein Vorbild für uns Christen in der heutigen Zeit – um «Advent» und «Warten» in unserem Leben wirklicher werden zu lassen.

Paperback, 11 x 18 cm, 80 S.  
Artikel-Nr. 180245  
CHF 10.00, EUR 6.90



VERSCHIEDENE AUTOREN

## Advent – 24 Andachten

24 kurzweilige Andachten für die Weihnachtszeit. Gerade im oft so umtriebigen Monat Dezember ermutigen uns diese weihnachtlichen Gedanken, einen kleinen Moment innezuhalten und uns auf das Wesentliche zu besinnen. Ein Buch mit wertvollen Impulsen zum Advent.

Paperback, 11 x 17 cm, 56 S.  
Artikel-Nr. 180221  
CHF 7.00, EUR 5.00



VERSCHIEDENE AUTOREN

## Warum nur musste es Weihnachten werden?

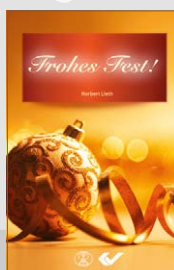
Weshalb wurde Gott der Sohn eigentlich Mensch und kam als Baby auf die Welt? Hätte er die Erlösung nicht anders, vielleicht einfacher bewerkstelligen können? Die Autoren geben zu verschiedenen Schwerpunkten Antwort und zeigen in eindrücklicher Weise auf, warum es Weihnachten werden musste und wie weitreichend das Evangelium wirklich ist.



Paperback, 11 x 17 cm, 120 S.  
Artikel-Nr. 180203  
CHF 7.00, EUR 5.00

Weitere Weihnachtsartikel unter  
[mnr.ch/shop](http://mnr.ch/shop)

**AKTION**  
bis 31.12.2024



## Frohes Fest

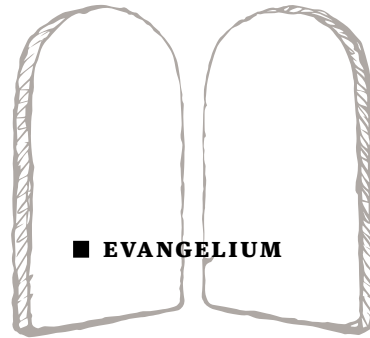
Hardcover, 11 x 17 cm, 60 S.  
Artikel-Nr. 180037  
CHF 7.00, EUR 5.00  
CHF 4.50, EUR 3.00



## Bethlehem – Kleinste Stadt mit grösster Bedeutung

Hardcover, 11 x 17 cm, 96 S.  
Artikel-Nr. 180155  
CHF 10.00, EUR 7.00  
CHF 4.50, EUR 3.00





# Was sollen wir denn über das Gesetz und die Sünde denken?

Was will Paulus in Römer 7,7-25 sagen, wo er scheinbar widersprüchliche Dinge über Gesetz und Sünde lehrt? – Wie wir einen schwierigen Bibelabschnitt verstehen können. Eine Auslegung.

**B**ei aller Liebe und bei allem Respekt einem Paulus gegenüber, ich hätte als Empfänger des Briefes nur Bahnhof verstanden. Nichtsdestotrotz versuchen wir in aller Schwachheit, diesen Abschnitt zu verstehen und beginnen mit der Aussage: «Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Auf keinen Fall!» (Röm 7,7a).

Bis hierhin kommen wir noch mit. Das Gesetz – und hier geht es um das alttestamentliche Gesetz mit seinen unzähligen Geboten – ist natürlich keine Sünde, ist es doch von Gott selbst gegeben, aber es offenbart die Sünde. Denn, so fährt Paulus in seiner Argumentation fort: «Die Sünde hätte ich nicht erkannt als nur durchs Gesetz. Denn auch von der Begierde hätte ich nichts gewusst, wenn nicht das Gesetz gesagt hätte: «Du sollst nicht begehren!» (Röm 7,7b).

Dieses: «Du sollst nicht begehren», ist ein ganz konkretes Gebot aus dem Gesetz, das einst Mose gegeben wurde und womit praktisch alles begann, und zwar noch vor der Gesetzgebung, nämlich im Garten Eden. Paulus zieht dieses Gebot – was ja nur eins von vielen anderen Geboten ist – als Beispiel heran, um etwas Grundsätzliches zu verdeutlichen, nämlich die Aufgabe bzw. das Ziel des Gesetzes: Es soll den Sünder in die Sündenerkenntnis führen.

Das Gesetz zeigt dem Menschen auf, dass es die Sünde ist – mit all ihren Begierden, Lüsten und Aufbegehren –, die das Denken und Tun des Menschen bestimmt und geradezu in Geiselnhaft nimmt. Und die Logik, derer sich Paulus bedient, lautet so viel wie: «Wenn ich nicht weiss, dass es unmoralisch ist, die Frau meines Nächsten zu begehren, und wenn ich nicht weiss, dass es falsch oder sogar unanständig ist, neidisch, eifersüchtig, habgierig, egoistisch, rebellisch und missgünstig zu sein, dann bin ich mir auch keiner Schuld bewusst.» Erst das Gesetz und das Wissen um all diese Unanständigkeiten öffnen mir die Augen für meine Verfehlungen – und machen mich dahingehend auch sensibel für die Sünde. Mit anderen Worten: Erst durch das Gesetz wird mir überhaupt bewusst, dass ich ein gesetzloser Sünder bin und dringend Hilfe benötige. Vers 7 zeigt somit auf: Nicht das Gesetz ist Sünde, sondern das Gesetz offenbart die Sünde: «denn durchs Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde», so heisst es auch schon zuvor in Römer 3,20.

An diesem Punkt hätte Paulus «Amen» sagen können; aber nein, er fährt fort, und macht es nur noch komplizierter ... na ja, für meine Ohren, aber Paulus kann nichts dafür, dass ich so begriffsstutzig bin. In Römer 7,8 betont

Paulus nochmals, dass nicht das Gesetz das Problem ist, sondern die Sünde. Und es ist auch nicht so, dass das Gesetz die Sünde verursacht hätte, keineswegs, aber da durch das Gesetz die Sünde offensichtlich gemacht wird, wird mein Verhalten als ein von der Begierde bestimmtes, sündhaftes und verderbliches Gebaren entlarvt. Ohne das Gesetz hätte ich ja gar nicht gewusst, dass mein Verhalten Begierde ist. Falsch wäre es auch ohne das Gesetz und ohne das Wissen um die Gebote, aber durch das Gebot erkenne ich mein Fehlverhalten. In dieser Hinsicht wird es geweckt und offenbargemacht. Deshalb schreibt Paulus, dass ohne das Gesetz die Sünde tot wäre.

Das heisst nicht, dass die Sünde nicht da ist, sondern dass sie als solche nicht offensichtlich ist. Ich will es mal wie folgt vergleichen: Wenn Sie wie ein Hering in der Sonne stinken und sich nur unter Leuten aufhalten, die genauso stinken wie Sie, dann wird Ihnen dieser Gestank nicht auffallen. Stinken tun Sie aber dennoch. Und jetzt bewegen Sie sich aus diesem Dunstkreis heraus und kommen zu uns in die Zionshalle. Herzlich willkommen! Vielleicht noch nicht sofort – je nachdem, neben wem Sie sitzen –, aber irgendwann wird Ihnen auffallen, dass Ihr Sitznachbar anders riecht als Sie und dass Sie dringend einer Reinigung bedürfen. Wie kam es zu dieser Erkenntnis? Durch Ihren Standortwechsel.

Erst unser Versetztsein, weg von der stinkenden und gesetzlosen Welt, hin zum Evangelium, öffnet uns die Augen – bzw. in diesem Beispiel die Nase. Wie gesagt, gestunken haben wir schon vorher, aber jetzt wird es offensichtlich, in diesem Sinne wird unser Gestank geweckt.

Nun könnte man schlussfolgern: «Wäre es dann nicht besser, es würde gar kein Gesetz geben? Wäre es nicht besser, ich würde meine Sünde gar nicht erkennen bzw. nicht wissen, dass mein Verhalten Sünde ist? Wäre es nicht besser, gar nicht zu erfahren, dass ich stinke?» Aber da kommen das Gericht und der Lohn der Sünde ins Spiel, sowie die Gerechtigkeit eines Gottes, der keine Sünde ungestraft lassen kann. Und das war auch bereits zuvor in Kapitel 5 ein Thema, wonach schon vor dem Gesetz die Sünde in der Welt war. Diese war aber praktisch noch tot und blieb ungesühnt, was letztendlich erst am Kreuz von Golgatha abschliessend geschah. Am Kreuz wurden im Nachhinein die Sünden des alten Bundes und die Sünden, die vor der Gesetzgebung begangen wurden, gesühnt.

Das bedeutet, ohne das Gesetz hätte ich zwar ein ruhiges Gewissen, ich würde nach Herzenslust stinken, begehren und sündigen, aber ich hätte keine Sündenerkenntnis; ich würde mich von der Sünde beherrschen lassen und ständig in ihr verharren. Ich wäre ein stinkender Hering unter verdorbenen Fischen, und zu guter Letzt müsste ich den Lohn der Sünde – der unausweichlich ist – selbst begleichen.

Das Ergebnis wäre, überspitzt formuliert, ein herrlich gewissenloses Leben, ohne Scham und ohne Scheu, aber mit ewiger Verdammnis.

Ohne Gesetz wäre ich geradewegs auf den Weg in die Hölle, ohne zu wissen, dass ich ein Sünder bin und dass es eine Lösung und eine Gnade gibt. Und dann fährt Paulus fort mit dem Vermerk: «Ich aber lebte einst ohne Gesetz» (Röm 7,9a). Wie das? Gerade Paulus war doch als führender Pharisäer ein Gesetzeseiferer durch und durch gewesen. Einerseits könnte er sich damit auf die Zeit beziehen, wenn man noch nicht empfänglich für das Wort Gottes und seine Gebote ist und man in diesem Sinne, mehr oder weniger gesetz- und gewissenlos, eben ohne die Erkenntnis der Sünde, lebt. Andererseits könnte Paulus damit, gerade als Jude, die Zeit bis zu seinem 13. Lebensjahr gemeint haben, bevor ein jüdischer Junge durch die sogenannte Bar Mitzwa in die Eigenverantwortung entlassen und eingesegnet wird. Bis zu dieser Einsegnung war Paulus nicht dem Gesetz



**«Du sollst nicht begehren»,** ist ein ganz konkretes Gebot aus dem Gesetz, das einst Mose gegeben wurde und womit praktisch alles begann, und zwar noch vor der Gesetzgebung, nämlich im Garten Eden.

gegenüber verpflichtet, die Verantwortung darüber oblag seinem Vater, aber nach dieser Bar Mitzwa war er selbst dem Gesetz gegenüber verantwortlich geworden. Und dann heisst es weiter: «als aber das Gebot kam» – mit anderen Worten: «indem ich selbst dem Gesetz gegenüber verpflichtet wurde» –, «lebte die Sünde auf» (Röm 7,9b). Das heisst, die Sünde, die auch schon vorher gegenwärtig war, wurde geweckt; sie wurde offensichtlich. Mein Verlangen nach ihr ist der normale Trieb des alten verdorbenen Menschen. Das ist die Frucht des Sündenfalls. Das Gesetz offenbart die gegen Gott gerichtete Natur der Sünde, derer sich der Mensch aus eigenen Stücken nicht erwehren kann. Und dann sagt Paulus in Römer 7,10:

«Und eben dieses Gebot, das zum Leben gegeben war, erwies sich für mich als todbringend.»

Was heisst das nun wieder? War Paulus bis zu seinem 13. Lebensjahr etwa ohne Sünde? Nein, natürlich nicht, aber durch das Gesetz bzw. durch die Gebote des Gesetzes wurde

sein bis dahin gewissenloses und unbeschwertes Leben eine Belastung. Warum? Da ihm das Gesetz das offenbarte, was er schon vorher war, nämlich ein Sünder und somit geistlich tot. Aber gerade dieses Offenbarmachen brachte ihm die Erlösung und schenkte das Leben, als er die Gnade annahm, die ihm derjenige schenkte, der für ihn das Gesetz erfüllt hatte. Und so lautet es dann im folgenden Vers, in Römer 7,11:

«Denn die Sünde nahm einen Anlass durch das Gebot und verführte mich und tötete mich durch dasselbe.»

Das ist ein weiterführender Gedanke dessen, was Paulus bereits in Vers 8 schrieb, nämlich, dass die Sünde durch das Gesetz offenbar wurde und dass die Sünde den Menschen in Beschlag nimmt und über diesen herrscht mit all seinen Begierden, Lüsten und seinem Aufbegehren. Die Sünde nimmt den Menschen gefangen, sie täuscht, belügt und betrügt diesen, da sie dem Menschen Freiheit vorgaukelt, obwohl er in Wirklichkeit in sklavischer Abhängigkeit von Satan steht. Der Mensch ist durch die Sünde und die Macht, die sie auf unser Leben ausübt, dem ihm zugedachten ewigen Leben entrissen. Und die Aufgabe des Gesetzes ist es, uns diese Tatsache vor Augen zu führen, damit wir den erkennen, der uns das ewige Leben zurückgeben kann und will. Dahingehend ist das Gesetz heilig, und die Gebote dieses Gesetzes sind heilig und gerecht und gut, so wie es in Römer 7,12 geschrieben steht. Denn es verfolgt ein Ziel, das in der endgültigen und vollbrachten Erlösung gipfelt.

In Römer 7,13 betont Paulus noch einmal, dass nicht das Gesetz das Problem ist, sondern die Sünde und ich selbst sind es, da ich der Sünde nicht widerstehen kann. Aber durch das Gesetz, durch das Gute, das dem Sündenfall folgte, wird das Böse, nämlich die Sünde, sichtbar und ich lerne die Sünde zu hassen. Um auf unser Beispiel zurückzukommen: Unter meinen stinkenden Freunden fühle ich mich wohl, obwohl ich stinke; aber durch den Standortwechsel und die Erfahrung, dass mein Sitznachbar besser riecht als ich, hängt mir bald mein eigener Gestank zum Halse heraus und sehne ich mich nach einer gründlichen Reinigung.

Gerade die unzähligen Gebote des Gesetzes, diese unendlich erscheinenden Forderungen des Gesetzes, gerade sie sind es, die die grenzenlose Schlechtigkeit der Sünde ans Licht bringen. Die Sünde wurde überaus sündig durch das Gebot, da das Gesetz aufzeigt, dass die Begierden kein Ende haben und ich mit der Sünde niemals fertig würde. Das Gesetz offenbart uns also die Sünde, und die vielen Gebote, die Bestandteil des Gesetzes sind, offenbaren uns die nicht in Worte zu fassende Bosheit, die sich hinter der Sünde verbirgt.

Sünde ist keine Lappalie. Ohne das konkrete Gebot zum Beispiel: «Du sollst nicht begehren», dessen sich Paulus hier bedient, würden wir gar nicht wissen, dass nicht nur Taten Sünde sind, sondern auch Gedanken und unterlassene

Taten. Die Sünde wird uns immer dazu verleiten, nicht nur schlecht zu handeln, sondern auch schändlich zu denken, falsch zu reden und Gutes zu unterlassen. Und je mehr das dem Menschen bewusst wird – und das geschieht durch das Gesetz –, umso grösser leuchtet die Gnade Gottes hervor. Somit ist das Gesetz nicht nur der Offenbarmacher der Sünde, da er diese aufdeckt, sondern auch der Offenbarmacher der Gnade, die uns in Jesus Christus zuteilwurde.

### Das gelöste Problem der Sünde

Die nächsten Verse sind ein schlagkräftiger Beweis dafür, dass kein Mensch aus Gesetzeswerken gerecht wird, dass man auch als Kind Gottes noch sündigen kann und dass uns einzig und allein Jesus Christus ewiges Leben schenkt. Zunächst erwähnt Paulus die Verdorbenheit des Menschen, die auch unter an Christus Gläubigen aufblitzt, solange wir uns noch in unserem alten Leib befinden. Und ich denke, ein jeder von uns ist der lebende Beweis für diese Wahrheit. So schreibt Paulus in Römer 7,18:

«Denn ich weiss, dass in mir, das heisst in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht.»

Paulus verdeutlicht, dass wir aus uns selbst heraus zu nichts bleibend Gutem fähig wären. Wir könnten noch so sozial und noch so lieb sein, letztlich würde immer unser Eigennutz deutlich werden, schlechte Gedanken würden uns befallen, unflätige Worte würden über unsere Lippen rutschen oder was auch immer. Das Gerede von dem guten Kern im Menschen oder dass der Mensch eigentlich gut sei und erst durch äussere Einflüsse böse wird, ist nichts weiter als eine teuflische Lüge und eine Verdrehung der Tatsachen. Das Herz des Menschen ist böse von seiner Jugend an, das ist nun einmal die Folge des Sündenfalls. Ja, die ganze Welt liegt im Argen (1Joh 5,19). Ein Ungläubiger mag das gar nicht merken und wenn er es merkt, mag es ihn nicht stören, aber ein Kind Gottes will nicht sündigen, ein Kind Gottes will sich nicht vom Bösen gefangen nehmen lassen, sodass Paulus schreibt: «Das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht.» Mit anderen Worten: «Ich will ja gar nicht sündigen, aber ich schaffe es nicht, ein sündloses Leben zu führen» (vgl. Röm 7,19).

Jetzt könnte man sich fragen: War Paulus so schwach, so ohne Disziplin? Soll er sich doch mal Mühe geben. – Nein, Paulus war nicht schwach und auch nicht disziplinos, sondern ein Realist, der um die Macht der Sünde wusste und erkennen durfte, dass ihn nur die Gnade vor Gott gerecht macht. Und so sagt er in Römer 7,20:

«Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.»

Hier könnte man ins Straucheln geraten und sich fragen: Sind wir denn die Sünde nicht los, wie kann dann Paulus

von der in ihm wohnenden Sünde sprechen? Ja, wir sind die Sünde los, da diese der Herr Jesus für uns gesühnt und auf sich genommen hat. Aber die Sünde ist noch gegenwärtig, solange wir nicht mit dem Herrlichkeitsleib überkleidet sind. Mit anderen Worten: Ja, die Sünde ist kein Problem mehr für uns, aber nicht dahingehend, dass sie nicht mehr da wäre, sondern dahingehend, dass wir ihre weitreichenden Folgen nicht mehr fürchten müssen. Die Sünde hat kein Anrecht mehr auf uns, wir müssen den Lohn der Sünde nicht selber bezahlen. Der Zahltag ist schon gewesen, nämlich an Karfreitag; die Sühnung ist vollbracht. In dieser Hinsicht sind wir frei von der Sünde. Aber wie gesagt, die Sünde ist noch da und kann uns auch noch beißen, aber ihr Biss führt nicht mehr zu unserem Tod. Und dann sagt Paulus in Römer 7,21:

«Ich finde also das Gesetz vor, wonach mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt.»

Die Schlussfolgerung des Apostels lautet also: «Bei all meinem guten Willen ergreife ich doch das Böse.» Warum? Weil mein Fleisch nach wie vor von der Sünde infiziert ist. Das Böse liegt in mir, ich muss es nicht wollen, ich muss mich dafür nicht anstrengen, es kommt von alleine, ganz



**Die Sünde hat kein Anrecht mehr auf uns, wir müssen den Lohn der Sünde nicht selber bezahlen. Der Zahltag ist schon gewesen, nämlich an Karfreitag!**

automatisch. – Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, aber ich muss mir am Morgen nicht vornehmen zu sündigen, das kommt wie von selbst, dafür bietet der Tag genügend Gelegenheiten. Und wie gesagt, es gibt ja nicht nur Tatsünden, auch unterlassene Taten können Sünde sein, ganz zu schweigen von unseren Worten und Gedanken. All diese Dinge muss ich mir nicht vornehmen, vielmehr ist es umgekehrt der Fall. Folglich sollte ich in den Tag mit dem Gebet starten, das Böse zu unterlassen und das Gute zu tun. Den Herrn darf ich bitten, dass er mich behütet und bewahrt und dass ich nach seinem Wohlgefallen den Tag verbringe.

In den folgenden Versen schildert Paulus diesen Konflikt, diese innere Zerrissenheit zwischen unserer Stellung in Christus – in der wir praktisch die Sünde los sind – und unserem Zustand im Fleisch – der immer wieder die Sünde hervorbrechen lässt. Es ist der tägliche Konflikt zwischen

dem, was wir von unserer Gesinnung her wollen und dem, was wir ganz automatisch tun. So erklärt Paulus, dass er ja gewillt ist, nach Gottes Massstäben zu leben, dass die Sünde ihn aber immer wieder daran hindert und in Beschlag nimmt (Röm 7,22-23).

Dabei ist interessant, dass Paulus eine Unterscheidung macht zwischen unserm Inneren – ich sag jetzt mal Geist – und dem Äusseren, unserem Leib, indem er von den Gliedern spricht. Unser Geist ist erneuert und mit Gott verbunden, sodass unser Inneres auch gottgemäss und geistgesteuert leben will, aber unsere Glieder, unser Leib, unser Fleisch, sind noch das Alte, das dem Gesetz der Sünde unterliegt, bis wir unseren neuen Herrlichkeitsleib erhalten. Und nachdem Paulus in diesen Versen die Verdorbenheit des Menschen herausgestellt hat, kommt er in Vers 24 auf die Hoffnungslosigkeit zu sprechen, denn ohne Gottes gnädiges Eingreifen ist der Mensch der Sünde hoffnungslos ausgeliefert:

«Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Todesleib?» (Röm 7,24).

Paulus fragt, wer ihn von diesem Leib des Todes retten wird, der ja immer noch der Sünde unterworfen ist. Das ist eine Frage, die sich jeder Mensch stellen sollte, und Paulus gibt sogleich die Antwort darauf. Wer wird mich retten von dem Leib des Todes und wer wird mich aus der Macht der Sünde befreien? Gott, in seinem Sohn Jesus Christus. Dem Menschen wird nur in Jesus die Gnade Gottes zuteil. Und Paulus spricht in diesem Zusammenhang am Ende unseres Abschnitts noch einmal diese Zerrissenheit an, die einen Christen schon fast als eine gespaltene Persönlichkeit erscheinen lässt:

«Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn! So diene ich selbst nun mit der Gesinnung dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch aber dem Gesetz der Sünde» (Röm 7,25).

Abermals bezieht sich Paulus auf diese Trennung zwischen dem Inwendigen, dem Geist oder dem Sinn, der dem Gesetz Gottes folgt, und dem Äusseren, dem Fleisch, der dem Gesetz der Sünde unterliegt. Und damit bringt Paulus die Sache auf den Punkt: Er beschönigt nichts und verkündet weder ein Wohlstandsevangelium noch behauptet er, dass wir nicht mehr sündigen könnten, sondern er legt dar: Als Kind Gottes diene ich meinem Gott und bin bestrebt, ein Leben nach seinem Wohlgefallen zu führen, aber mein Fleisch, in dem immer noch die Sünde wütet, wird immer wieder versuchen, mich davon abzuhalten. – Umso wichtiger ist es da, die Nähe zu Gott zu suchen, in der Bibel zu lesen, auf sein Wort zu achten, ins Gebet zu fliehen, die Versammlung nicht zu versäumen und sich von dem zu trennen, von dem man weiss, dass es den Geist Gottes betrübt.

THOMAS LIETH

# Wenn Christen enttäuschen

**«Christen enttäuschen –  
Christus enttäuscht nie!»**  
Was dieser einfache Satz in  
der Praxis und aus biblischer  
Sicht bedeutet. Eine Darlegung  
und Ermutigung.

**D**er «Missionsberg» in Bad Liebenzell, das Zentrum der Liebenzeller Mission, war der Ort, an dem ich aufwuchs. So haben mich schon als Kind die Bibelschüler sehr beeindruckt. In den Siebzigerjahren kamen die evangelistischen Autoaufkleber auf, in allen möglichen Grössen und Formen. Manche dieser Aufkleber haben sich mir tief eingeprägt. Auf einem dieser Aufkleber war zu lesen: «Christen enttäuschen – Christus enttäuscht nie!» Zweierlei Ursachen von Enttäuschung sind zu differenzieren. Es ist ein Unterschied, ob ich andere Menschen als Nachfolger Jesu enttäusche oder ob ich von anderen enttäuscht werde.

Ein anderer Mensch kann bereits enttäuscht werden durch einen entsprechenden Stil des Autofahrens. Ein Spass ist das nicht. Wenn ich Menschen durch nicht eingehaltene Versprechen oder oberflächliche Nachfolge enttäuschte, bin ich schuldig geworden. Meine Nachlässigkeit gegenüber Menschen kann ihnen sogar den Weg zu Jesus verbauen. Wir sollen für andere Menschen ein Brief Christi sein, den sie lesen können, ein guter Geruch, der auf ihn weist.

In einem Buch von William MacDonald wird eine Geschichte erzählt. Sie handelt von einem jungen Chinesen, der von einem Missionar auf einer christlichen Schule erzogen wurde. Er bewunderte seinen Lehrer, und als er einige Jahre später hörte, dass dieser in die Stadt zurückkommen werde, versuchte er, ihn in dem Hotel, wo jener abgestiegen war, zu erreichen. Ihm wurde jedoch der Zutritt zu dem Missionar verweigert, und man warf ihn aus dem Hotel hinaus. «So verhalten sich die Christen also», murmelte er, als er wegging. All die Jahre der Sorge und Aufmerksamkeit, die der Missionar auf ihn verwendet hatte, wurden durch diese grosse Demütigung zunichte. Der Name des jungen Chinesen war Mao Tse-tung (1893–1976). Mao wurde später bekannt als der Führer der atheistischen Kulturrevolution in China und





**Jesus lässt Enttäuschungen zu.** Treffender gesagt: *Er lässt sie nicht nur zu, sondern verordnet sie in unser Leben hinein.*

der damit verbundenen Verfolgung der Gemeinde Jesu. Mit dieser Enttäuschung wird sich Mao nicht vor Gott entschuldigen können. Der lebendige Gott fragt einmal jeden, wie er persönlich zu Jesus Christus stand. Aber die Geschichte hat mich ins Nachdenken gebracht. Wo bin ich durch mein Verhalten an anderen Menschen schuldig geworden? Dafür benötige ich die Vergebung Gottes.

Aber es ist eine andere Sache, wenn Menschen uns enttäuschen. Nicht nur Menschen der Welt, sondern andere Nachfolger Jesu. Da können wir jetzt wirklich fragen, warum Paulus angesichts dieses Super-GAU an Enttäuschungen nicht verbittert wurde. Warum blieb er nicht bei diesen schmerzhaften Erlebnissen stehen?

Darauf gibt es nur eine Antwort. Er war mit seinem ganzen Leben allein an Christus gebunden. Christus war sein Leben, wie er im Philipperbrief bekannte (Phil 1,21). Paulus hatte seine Identität nicht in sich selbst, sondern allein in Christus gefunden. Christus lebte in ihm, und deshalb lebte er nur für Christus.

Der Apostel hatte erkannt, dass ihm in Jesus der ganze göttliche Reichtum gegeben ist. Und davon war er so erfüllt, dass anderes nicht mehr zählte. Schon als noch viele zu ihm standen, wurde dies deutlich. Er machte sich unabhängig von menschlichen Meinungen, ganz gleich ob es Lob oder Tadel war. Das war nicht etwa menschliche Sturheit und Unkorrigierbarkeit. Vielmehr wollte er allein Christus gefallen. Er lebte in der völligen Abhängigkeit von seinem Herrn. Gerade im Epheserbrief spricht er davon, was wir in Christus alles haben. Ich habe in meiner Bibel angestrichen, wo es im Epheserbrief «in ihm» heisst.

Paulus bleibt nicht bei diesen Enttäuschungen stehen, auch wenn sie ihn sehr schmerzten und ihm zu schaffen machten. Obwohl von den anderen Christen in Rom bei

seiner ersten Verhandlung nur noch ein «Kondensstreifen zu sehen» war, wurde der Apostel darüber nicht verbittert. Vielmehr konnte er sagen: «Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich ...» (2Tim 4,17). Durch das Versagen der Menschen und die damit verbundenen Enttäuschungen wurden ihm der Reichtum in Christus und die Abhängigkeit von ihm nur noch grösser. Deshalb erwartete er nichts mehr von Menschen, sondern alles nur noch von Christus. In 2. Timotheus 4,18 schreibt Paulus weiter:

«Der Herr wird mich retten von jedem bösen Werk und mich in sein himmlisches Reich hineinretten. Ihm sei die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.»

Einige Leser dieser Zeilen haben in der Nachfolge Jesu schwere Enttäuschungen durch andere Christen erlebt. Das ist ungeheuer schmerzhaft! Und wie gross ist dann die Gefahr, dass eine bittere Wurzel zu wachsen beginnt. Anfangs vielleicht ganz klein und im Verborgenen. Aber Jesus lässt diese Enttäuschung zu. Treffender gesagt: Er lässt sie nicht nur zu, sondern verordnet sie in unser Leben hinein. Das rechtfertigt nicht die Sünden anderer. In Gottes Absicht sollen auch solche äusserst schmerzhaften Erfahrungen zum Guten mitwirken (Röm 8,28). In jeder Enttäuschung liegt eine Gefahr und Chance zugleich.

Zur Gefahr wird sie dann, wenn ich immer noch etwas von Menschen erwarte und nicht alles von Christus, wenn wir mehr auf Menschen sehen, als auf unseren Herrn selbst, oder wenn es mir nicht um Christus geht, sondern um mich selbst. Dann werde ich verbittert werden. Dann werde ich mit ausgesprochenen oder unausgesprochenen Vorhaltungen aufwarten, mich in den Schmollwinkel zurückziehen oder die Brocken hinschmeissen. Die Enttäuschung wird für mich selbst zum Bremsklotz und Fallstrick in der Nachfolge Jesu. Ich rede das nicht leichtfertig daher, weil ich weiss, wie schnell ich ohne die Gnade Gottes der Gefahr erliege. Das steckt in uns allen drin.

In Hebräer 12,14-15 steht: «Jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird; und achtet darauf, dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leidet, dass nicht irgendeine Wurzel

der Bitterkeit aufsprösst und (euch) zur Last wird und durch sie viele verunreinigt werden.»

Durch eine bittere Wurzel in unserem Herzen, die nach aussen nicht einmal sichtbar sein muss, kann das ganze geistliche Leben lahmgelegt werden. Das dürfen wir nicht unterschätzen. Statt der Frucht des Geistes kommen dann die Werke des Fleisches zur Ausgestaltung, ganz gleich wie schön und fromm man sie auch tarnen mag. Aber eine bittere Wurzel wird nicht nur mir selbst zur Last und zum geistlichen Bremsklotz. Wenn ich Bitterkeit in mir Wurzeln schlagen lasse, werden nicht nur ich selbst, sondern auch andere Nachfolger Jesu ungut berührt. Sogar das Leben einer ganzen Gemeinde kann dadurch geistlichen Schaden nehmen.

Der Hebräerbrief spricht von einer bitteren Wurzel. In Jakobus 3,11 lesen wir von einer bitteren Quelle. Damit ist



**Durch eine bittere Wurzel in unserem Herzen, die nach aussen nicht einmal sichtbar sein muss, kann das ganze geistliche Leben lahmgelegt werden.**

unsere Zunge gemeint. Meistens ist sie das Organ, durch welches die Bitterkeit nach aussen getragen wird und andere verunreinigt werden. Wie schnell kann solche Bitterkeit, eine feindselige Haltung, zur Trennung und zu zerrütteten Beziehungen unter Glaubensgeschwistern führen. Die Gefahr besteht darin, dass ich innerlich verbittert werde und die zerstörende Kraft dieser Sünde gar nicht erkenne. Bitterkeit ist eine Sünde, die oft nach aussen nicht so schnell sichtbar wird. Natürlich braucht es auch manchmal Zeit, bis wir Dinge geistlich verarbeiten, und der Herr lässt uns auch Zeit. Wir müssen peinlich darauf achten, dass nicht die Bitterkeit in uns zu fressen beginnt.

Enttäuschungen durch andere sind auch eine ganz grosse Chance. Sie sollen mich noch näher zu Christus führen. Er möchte mir noch grösser und wichtiger werden. Er möchte, dass ich noch abhängiger von ihm und unabhängiger von Menschen werde. Er möchte mich noch mehr mit seinem göttlichen Reichtum beschenken, aus seiner Fülle schöpfen lassen.

Der Herr bewahrt uns nicht immer vor grossen Enttäuschungen. Manchmal ist es fast nicht mehr zu fassen, wie Menschen innerhalb der Gemeinde Jesu miteinander umgehen können. Jeder von uns ist ohne die Gnade und

Bewahrung unseres Herrn zu lieblosem Umgang fähig. Für die, die eine solche Enttäuschung erleben, scheint sogar manchmal das eigene Glaubensfundament ins Wanken zu kommen.

Aber eines wurde mir durch manche Enttäuschungen umso klarer: Christus möchte mich dadurch noch viel abhängiger von sich machen. Er möchte, dass ich nichts mehr von Menschen erwarte, sondern nur noch alles von ihm. Ich hoffe, dass er in diesem Punkt auch in meinem Leben zu seinem Ziel kommt, dass ich ihn nicht daran hindere, den Reichtum in ihm mir noch bedeutender werden zu lassen und ich noch mehr erkenne, was ich in ihm bin und habe. Und darin liegt die Quelle der Kraft, die Geschwister trotz aller Enttäuschungen mit derselben Liebe zu lieben, mit welcher der Herr auch uns liebt und trägt. Wie oft haben wir ihn schon enttäuscht, und er liebt uns immer noch. Wenn wir diesen Blick bekommen, können wir dem Herrn für manche Enttäuschung im Rückblick sogar noch danken.

Wer meint, dass er als Nachfolger Jesu selbst mit Enttäuschungen fertig werden kann, der irrt sich gewaltig. Entweder werde ich dann verbittert und versinke im Selbstmitleid, oder ich begegne den anderen mit einem cremigen Hollywood-Grinsen, wobei sich das Messer in meinem Hosensack öffnet. Nur wenn ich abhängiger von Jesus werde und er für mich an Bedeutung gewinnt, werden Enttäuschungen zum Segen.

Durch Enttäuschungen verbittert zu werden oder in Selbstmitleid zu versinken, ist deshalb ein so grosser geistlicher Bremsklotz, weil sich dadurch Schuld zwischen Christus und mich schiebt. Ich zitiere noch einmal den Text aus Hebräer 12,15: «und achtet darauf, dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leidet, dass nicht irgendeine Wurzel der Bitterkeit aufsprösst ...»

Bitterkeit ist immer die Folge eines Mangels an Inanspruchnahme der Gnade Gottes. Sie hängt mit Selbstgerechtigkeit und fehlender Selbsterkenntnis zusammen. In Matthäus 18 steht das Gleichnis vom Schalksknecht, der von seinem König eine unbezahlbare Schuld erlassen bekam. Wie kleinlich zeigte er sich dagegen seinem Mitknecht und bestand auf der Rückzahlung eines geradezu lächerlichen Betrags im Verhältnis zu seiner erlassenen Schuld. Vergessen wir nicht, dass die Gnade Gottes über unserem Leben eine noch viel grössere Schuld zudeckt als das Schuldigwerden anderer Menschen an uns.

Und noch etwas. Vergeben heisst nicht vergessen. In früheren Jahren habe ich verkündigt: Vergeben heisst vergessen. Es war gut gemeint, aber trotzdem verkehrt. Der Herr kann in seiner Gnade auch schenken, dass wir einzelne und schwere Enttäuschungen mit der Zeit vergessen können. Aber unser Gedächtnis ist keine Festplatte mit

Löschfunktion, einmal die Löschtaste drücken und dann ist alles weg. Immer wieder können uns Dinge aus der Vergangenheit in den Sinn kommen. Manchmal auch, wenn wir der Person, die uns so enttäuschte, wieder begegnen. Die Frage ist deshalb nicht, ob ich die Erinnerung an solche Ereignisse löschen kann, sondern wie ich damit umgehe, wenn sie mir wieder vor Augen stehen. Deshalb heisst

**Nur wenn ich abhängiger von Jesus werde und er für mich an Bedeutung gewinnt, werden Enttäuschungen zum Segen.**

vergeben «nicht mehr zurechnen», auch dann, wenn die Erinnerung in mir hochsteigt. Das Wort für vergeben im Grundtext (aphiämi) kann auch mit entlassen, wegschicken, zurücklassen oder loslassen wiedergegeben werden.

Wenn ich anderen Vorhaltungen mache, zeigt das, dass ich nicht bereit bin zu vergeben. Verbitterung kann nur dann gelöst werden, wenn ich selbst bereit bin und im Namen Jesu vergebe. Anderen wirklich vergeben können nur Menschen, die selbst aus der Gnade Gottes leben. Vergeben heisst, dass ich dem anderen die Schuld nicht zurechne. Genau das tut Paulus in diesem Brief. Als er von seiner einsamen Position bei der Verhandlung schreibt, fügt er an «es werde ihnen nicht zugerechnet.» Wer nicht vergeben will, wird die Enttäuschung als Last immer mit sich tragen und wird sicher nicht erleben, dass Jesus ihm durch die Enttäuschung noch grösser wird.

Paulus erlebte, wie er von Menschen enttäuscht wurde. Aber er blieb nicht dabei stehen. Er hatte seine Identität allein in Christus gefunden und war nur noch abhängig von ihm.

Ich möchte bewusst diesen einfachen Satz ans Ende dieser Betrachtung stellen:

Christen enttäuschen – Christus enttäuscht nie!

JOHANNES PFLAUM

Auszug aus: *Befreit, unverbittert, kraftvoll*, Johannes Pflaum, Artikel-Nr. 180234, S. 129-136



Totes Meer

Ölberg

Altstadt Jerusalems

See Genezareth

Totes Meer

Zionsberg

Gethsemane

Nazareth

Kibbuzmarkt

Golanhöhen

En Gedi

Cäsarea

Nationalpark Timna

Eilat

Gartengrab

Altstadtbasar

Mittelmeer

Hiskia-Tunnel

Klagemauer

Massada

Qumran

Yad Vashem

Jordanquellen

und mehr

MÄRZ 2025

**FRÜHLINGSREISE I**

APRIL/MAI 2025

**FRÜHLINGSREISE II**

JUNI 2025

**PFINGSTREISE**

JULI 2025

**JUGENDREISE I**

AUGUST 2025

**JUGENDREISE II**

SEPTEMBER 2025

**HERBSTREISE I**

OKTOBER 2025

**HERBSTREISE II**

NOVEMBER 2025

**ISRAEL ENTSPANNT**

Sei dabei!

Hier informieren und anmelden:



[www.beth-shalom.reisen](http://www.beth-shalom.reisen)



בית שלום  
BETH-SHALOM



# Der Lohn des Ausharrens

## Der Sonderbeauftragte: Über die besondere Stellung des Apostels Paulus. Teil 38.

**W**enn aber auch jemand kämpft, so wird er nicht gekrönt, es sei denn, er habe gesetzmässig gekämpft. ... Wenn wir ausharren, so werden wir auch mitherrschen; wenn wir verleugnet werden, so wird auch er uns verleugnen; wenn wir untreu sind – er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen» (2Tim 2,5.12-13; vgl. Röm 8,17).

An anderer Stelle sagt Paulus: «Wisst ihr nicht, dass die, die in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber einer den Preis empfängt? Lauft nun so, dass ihr ihn erlangt. Jeder aber, der kämpft, ist enthaltsam in allem; jene freilich, damit sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe daher so, nicht wie aufs Ungewisse; ich kämpfe so, nicht wie einer, der die Luft schlägt; sondern ich zerschlage meinen Leib und führe ihn in Knechtschaft, damit ich nicht etwa, nachdem ich anderen gepredigt habe, selbst verwerflich werde» (1Kor 9,24-27).

Aus diesen Versen zusammengenommen können wir zehn Beobachtungen ziehen:

1. Alle Gläubigen laufen in der Rennbahn. Jeder Wiedergeborene gehört dazu. Das allein ist bereits ein grosses Vorrecht und eine Ehre. Die Erlösten gehören allesamt unwiderruflich zum Reich Gottes. Sie sind auf jeden Fall dabei.
2. Doch von denen, die laufen, erhalten nicht alle den Gewinnerpreis.
3. Wir werden aufgefordert, so zu laufen, dass wir Gewinner werden, um einen Preis zu erhalten.
4. Dazu gehören Disziplin und Enthaltbarkeit, Training, Konzentration, Willensstärke. Bei denen, die für diese Welt kämpfen, geht es um Vergängliches, bei uns aber, die wir einen geistlichen Kampf kämpfen, geht es um Unvergängliches.
5. Darum sollen wir uns bemühen, kein Trödelchristentum leben, nicht aufs Ungewisse kämpfen, nicht in die Luft schlagen, sondern Treffer setzen und recht kämpfen.
6. Dazu gehört absolute Übung nach Geist, Seele und Leib – Gehorsam, Unterordnung, Einordnung. Es geht

um Herrschaft über den eigenen Leib, um nicht verwerflich zu werden, das heisst, um nicht zu verlieren.

7. Dazu gehört auch, nach den Vorgaben – «gesetzmässig» – zu kämpfen. Das heisst, dass unsere Richtlinie das Wort Gottes sein muss. Wenn wir nach eigenen Vorgaben kämpfen, nach Traditionen, die über dem Wort stehen, oder in einer falschen Liberalität getrennt vom Wort, können wir den Kampfpreis verlieren.
8. Wer im Leid, in Anfechtungen, in Verfolgung und in Anfeindungen nicht aufgibt, sondern im Glauben und Ausharren am Jesus-Bekenntnis bleibt, wird auch mitherrschen.
9. Wer hingegen verleugnet und aufgibt, wird auch verleugnet werden. Was bedeutet das? Es werden offensichtlich nicht alle im gleichen Ausmass mit Christus regieren. Wer ihn mit seinem Leben ständig verleugnete und gegen das Leid rebellierte, den wird der Herr bezüglich der Mitregentschaft auch verleugnen.
10. Verloren aber geht kein Christ, denn es heisst anschliessend: «wenn wir untreu sind – er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.»

Ein alter Bekannter von mir schrieb: «Wer sich auf das Terrain von dem besonderen Evangelium des Paulus begibt, muss wissen, dass dort tief und umfassend dem Ich gestorben wird. Da hören auch die Zeichen und Wunder auf. Da muss man mit schwerer Krankheit und vielen Zerbruchswegen rechnen. Da werden Willensentschlüsse und Planungen durchkreuzt und begraben. Alles aber wird uns zum Allerbesten dienen, denen, die nach dem Vorsatz Gottes berufen sind.»

Wer darin ausharrt und überwindet, wie Paulus und die anderen Apostel es taten, wird diesbezüglich auch belohnt. Der Apostel Petrus schreibt Ähnliches: «Insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, freut euch, damit ihr auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Frohlocken euch freut» (1Petr 4,13; vgl. Röm 8,18; 2Kor 4,17).

NORBERT LIETH

# Christ und depressiv – wie kann das sein?

## Wer ist der Autor?

Robert B. Somerville, Professor für Biblische Seelsorge am Master's College in Kalifornien, nutzt in diesem Buch seine umfassende seelsorgerliche Erfahrung und persönliche Leidensgeschichte, um Betroffenen und deren Umfeld einen tiefgehenden Einblick in das Zusammenspiel von Glaube und psychischem Leiden zu bieten.

## Worum geht es?

Das Buch ist mehr als nur eine theoretische Abhandlung über Depressionen. Es ist durchdrungen von persönlicher Erfahrung und tiefer biblischer Reflexion. Somerville beschreibt seine eigenen Kämpfe mit schwerer Depression und gibt dabei authentische Einblicke in seine dunkelsten Momente. «Nach lauter Enttäuschung und Verzweiflung fand ich zuletzt eine Ärztin, die Christin ist. Sie betete, während jeder Behandlungssitzung mit mir und hatte die Gabe, einem Mut zu machen» (S. 78). Gleichzeitig bietet er biblisch fundierte Weisheiten und praktische Ratschläge, die Betroffenen helfen können, ihre eigenen Herausforderungen zu bewältigen. Besonders hervorzuheben sind die persönlichen Zeugnisse und das Kapitel «Wie kommt man als pflegender Angehöriger damit klar» von seiner Frau Mary, die eindrücklich beschreibt, wie sie ihren Mann in

dieser schweren Zeit unterstützt hat. «Als pflegender Angehöriger brauchen Sie nicht «auf stark machen». Seien Sie einfach von Gott abhängig» (S. 310).

Die grösste Stärke des Buches liegt in seiner Authentizität und Praxisnähe. Somerville spricht nicht nur als Theologe und Seelsorger, sondern auch als jemand, der selbst die dunklen Tiefen der Depression durchlebt hat. Diese persönliche Erfahrung macht seine Ratschläge und Reflexionen besonders wertvoll und glaubwürdig. Zudem gelingt es ihm, die Verbindung zwischen biblischer Lehre und psychischer Gesundheit auf eine Weise darzustellen, die sowohl tröstlich als auch herausfordernd ist. «Bedenken Sie, lieber Leidtragender: Wir sind nicht von selbst fähig, Gott im Finsternen zu loben. Das werden wir nur aus Gottes Gnade und Barmherzigkeit, damit wir Hilfe zur rechten Zeit finden» (S. 238).

## Wer sollte das Buch lesen?

Das Buch ist sowohl für Betroffene als auch für Seelsorger, Pastoren und Angehörige eine lebensnahe Ressource. Es bietet nicht nur Trost und Verständnis, sondern zeigt auch Wege auf, wie man den finsternen Wolken der Depression entfliehen kann. Seine praxisorientierten Ansätze und die Einbindung persönlicher Geschichten machen es zu einem Hilfswerkzeug für alle, die



mit Depressionen zu kämpfen haben oder anderen in ihrer Not beistehen möchten.

## Was macht dieses Buch besonders?

Im Vergleich zu anderen Werken zeichnet sich Somervilles Ausarbeitung in der Art und Weise aus, wie der Autor die spirituellen und gesundheitlichen Aspekte der Depression beleuchtet. Er diskutiert offen die Frage nach dem Einsatz von Medikamenten und integriert einige der besten christlichen Werke zum Thema Depression in seine Argumentation. Die praktischen «Hausaufgaben» am Ende jedes Kapitels bieten den Lesern konkrete Schritte, um die erlernten Lektionen im Alltag umzusetzen. Dem Leser liegt ein tiefgründiges, praxisnahes und äusserst ermutigendes Buch vor, das sich einem oft tabuisierten Thema widmet. Die Lektüre ist ein wertvoller Begleiter auf dem Weg durch die Dunkelheit der Depression und zeigt, dass es auch in den dunkelsten Zeiten Hoffnung und Trost im Glauben gibt.

HENRIK MOHN, LESENDGLAUBEN.DE

Robert B. Somerville, *Christ und depressiv – wie kann das sein?*

CHF 23.00, EUR 16.00, Artikel-Nr.: 180123  
Paperback, 366 Seiten

# Die Wahrheit über Plänemachen und Gottvertrauen

Eine Auslegung des Jakobusbriefes, Teil 12: Jakobus 4,13-17.  
Über die Unsicherheit, Nichtigkeit, Arroganz und Sündhaftigkeit des Plänemachens ohne Gott.



**W**ir alle machen Pläne: für Ausbildung und Beruf, für Heirat und Familie, für Freizeit und Pensionierung. Der Mensch plant und sorgt vor. Nicht nur für heute, sondern auch für morgen und noch weit darüber hinaus. Denn der Mensch sucht Sicherheit aus Ungewissheit über die Zukunft. Aber er vergisst so schnell, sein Plänemachen dem Willen Gottes zu unterstellen und entsprechend zu handeln. Das war in biblischen Zeiten nicht anders! Jakobus greift in seinem Brief anhand eines verständlichen Beispiels, in klaren Worten und mit scharfen Ermahnungen, genau dieses Thema auf. Damit werden wir alle herausgefordert, unseren

Glauben in der Praxis zu prüfen, ob wir uns in unseren Plänen vom Willen Gottes abhängig machen oder nicht. Das ist in unserer Jakobus-Serie das 10. Prüfungskriterium für wahren Glauben. Unser Glaube zeigt sich in der Art und Weise, wie wir unsere Pläne machen.

In Jakobus 4,13-17 geht es nicht um ein Verbot von kluger Planung und weiser Vorsorge oder um eine Verurteilung von Handel und gewinnorientiertem Unternehmertum; und es wird hier auch keine besondere Berufsgattung an den Pranger gestellt! Vielmehr geht es um das Plänemachen ohne Abhängigkeit vom Willen Gottes. In grenzenloser

Selbstsicherheit wird Gott von den eigenen Plänen ausgeschlossen. Das ist unsicher und muss aufgegeben werden, zudem ist es arrogant und letztendlich sündig.

### **Plänemachen ohne Abhängigkeit vom Willen Gottes ist unsicher**

«Wohlan nun, die ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir in die und die Stadt reisen und dort ein Jahr zubringen, Handel treiben und Gewinn machen» (V. 13).

Jakobus will mit dem Ausdruck «Wohlan» auf die besondere Dringlichkeit des Themas aufmerksam machen. Damit sagt er: «Hört jetzt gut zu!» Dieser Ausdruck kommt im ganzen Neuen Testament nur hier und später noch einmal in Kapitel 5,1 vor. Er lenkt den Fokus auf einen vermeintlich perfekten Businessplan, strotzend vor Selbstvertrauen, voller Zuversicht und Erwartungen für die eigene Zukunft mit dem Ziel: Profit. – Wie aktuell ist doch das Wort Gottes!

***Der Mensch vergisst so schnell, sein Plänemachen dem Willen Gottes zu unterstellen und entsprechend zu handeln.***

Der Geschäftsstart wird bestimmt: Heute oder morgen. Der Personalbedarf wird festgelegt: wir – ein Team. Das Geschäftsgebiet wird eingegrenzt: die Stadt. Der Zeitraumen wird abgesteckt: ein Jahr. Das Geschäftsmodell wird definiert: Handel treiben. Und der Erfolg wird prognostiziert: Gewinn machen.

Bitte beachten wir: Keines dieser Anliegen wird von der Bibel als verwerflich bezeichnet. Kluges Plänemachen gehört zu treuer Haushalterschaft! Der Schweizer Bibellehrer Adolf Schlatter bemerkt in diesem Zusammenhang: «Wir sind zum Handeln, zur umsichtigen Tatkraft verpflichtet; wir haben Pläne zu entwerfen und mit Rüstigkeit für die Zukunft zu sorgen» (Erläuterungen zum NT, Jakobus, S. 202).

Erst das Anliegen, das fehlt, macht den ganzen Plan verwerflich. Denn diese Planung, von der Jakobus berichtet, wird letztendlich nicht in der Abhängigkeit vom Willen Gottes getan. – Alles ist planbar und verfügbar und damit machbar. Wer könnte uns noch daran hindern, erfolgreich zu sein? Die Zukunft liegt in unseren Händen. – Sie handeln, als hätten sie alles im Griff, als gäbe es keinen Gott. Losgelöst von Gott machen sie sich selbst zu Gott.

Jesus sprach diese Problematik in Lukas 12,16-21 an: «Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Das Feld eines reichen Mannes hatte viel Frucht getragen. Und er überlegte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun, da ich keinen Platz habe, wo ich meine Früchte aufspeichern kann? Und er sprach: Das will ich tun: Ich will meine Scheunen abbrechen und grössere bauen und will darin alles, was mir gewachsen ist, und meine Güter aufspeichern und will zu meiner Seele sagen: Seele, du hast einen grossen Vorrat auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und sei guten Mutes! Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird gehören, was du bereitet hast? So geht es dem, der für sich selbst Schätze sammelt und nicht reich ist für Gott!»

Die damaligen jüdischen Geschäftsleute und Händler in der Diaspora planten für ein Jahr, doch Jakobus wies sie zurecht: «Und doch wisst ihr nicht, was morgen sein wird!» (Jak 4,14a). Oder wie es Sprüche 27,1 sagt: «Rühme dich nicht des morgigen Tages, denn du weisst nicht, was ein einziger Tag bringen kann!»

Das Leben ist unsicher! Tatsache ist, dass wir gar nichts unter Kontrolle haben. Wir wissen nicht, was morgen ist. Erbe oder Ärger? Demütigung oder Erhöhung? Sieg oder Niederlage? Krankheit oder Gesundheit? Kommt der Herr und entrückt uns heim oder ruft er uns irgendwann durch den Tod zu sich nach Hause? Das Leben ist zudem kurz. «Denn was ist euer Leben? Es ist doch nur ein Dunst, der eine kleine Zeit sichtbar ist; danach aber verschwindet er» (Jak 4,14b).

Arnold Fruchtenbaum erklärt in seinem Kommentar zum Jakobusbrief: «Das griechische Wort für Dampf (atmis) bezieht sich auf Atem, der in der kalten Luft für Sekundenbruchteile erscheint und dann verschwindet» (S. 135). Es kann aber auch für die Rauchwolke eines Feuers oder den Dampf, der von einem heissen Kaffee aufsteigt, stehen, wie John MacArthur in seinem Kommentar zum Jakobusbrief schreibt (S. 233).

So ist unser Leben! Und ehe man sich versieht, verzieht's. Deshalb sagt Mose in Psalm 90,12, wenn er die Vergänglichkeit und die Kürze des Lebens beschreibt: «Lehre uns unsere Tage richtig zählen, damit wir ein weises Herz erlangen!» – Diese biblische Einstellung zum Leben bewahrt uns vor so mancher Enttäuschung über Verlust von Besitz und Beziehung. Ja, der Mensch denkt, aber Gott lenkt (vgl. Spr 16,9).

### **Plänemachen ohne Abhängigkeit vom Willen Gottes muss aufgegeben werden**

Damit kommen wir zu einem der bekanntesten Verse im Neuen Testament: «Stattdessen solltet ihr sagen: Wenn der Herr will und wir leben, wollen wir dies oder das tun» (Jak 4,15).

**«Wir sind zum Handeln, zur umsichtigen Tatkraft verpflichtet; wir haben Pläne zu entwerfen und mit Rüstigkeit für die Zukunft zu sorgen»**

ADOLF SCHLATTER

Es ist der Herr, der alle Macht und Herrschaft über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft hat. Er ist der Herr über die Geschichte – und letztendlich kommt er auch mit und trotz allem Planen ans Ziel! Deshalb sollen wir bei aller Planung stets sagen: «Wenn der Herr will». Dies beinhaltet keinen Schatten und keine Drohung des lebendigen Gottes. Es ist auch kein Fatalismus, bei dem man sich dem Schicksal eines willkürlichen handelnden Gottes ausliefert. So wie man es vom islamischen «Insh'allah – Wenn Allah es will» zu allen Begebenheiten vernimmt. Wenn wir sagen: «Wenn der Herr will», drücken wir damit die gläubige Zuversicht aus, dass letztendlich der Herr über allem wacht und im Regiment sitzt und das Beste will!

«Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen ...» (Röm 8,28).

«Wenn der Herr will» soll keine einmalige Entscheidung, sondern eine fortwährend gelebte Gesinnung sein: Unterordnung und Gehorsam unter seinem Willen, und zwar auf jedem einzelnen Lebensgebiet. Den Willen Gottes finden wir in seinem Wort. Und es ist sein Wille, dass wir seinen Willen verstehen!

«Seid verständig, was der Wille des Herrn ist» (Eph 5,17). «... erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens» (Kol 1,9). «... prüfen könnt, was der ... Wille Gottes ist» (Röm 12,2).

Unsere Pläne müssen sich innerhalb der Leitplanken der Bibel bewegen. Gefährlich wird es erst ausserhalb! John MacArthur hat den Willen Gottes für dein Leben wie folgt auf den Punkt gebracht. Unser Herr will,

- dass du gerettet wirst (1Tim 2,4).
- dass du vom Geist erfüllt wirst (Eph 5,17-18).
- dass du geheiligt wirst (1Thess 4,3-8).
- dass du dich unterordnest (1Pet 2,13-15).
- und dass du leidest (1Pet 4,19).

Wenn wir dem Willen Gottes in diesen fünf Bereichen gehorchen, gilt für uns Psalm 37,4: «Habe deine Lust am HERRN, so wird er dir geben, was dein Herz begehrt!» Denn dann wird er selbst in deinem Leben sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirken nach seinem Wohlgefallen (Phil 2,13).

Ja, wenn der Herr will, dann dürfen wir leben und dann sollen bzw. dürfen wir uns entscheiden, dies oder das zu tun.

Wir staunen, dass Gott sich also nicht nur am Sonntag, innerhalb des Gottesdienstes, um uns kümmert, sondern auch am Werktag. Und wir werden staunend feststellen, dass er Termine hat, die nicht in unserer Agenda stehen. Wenn jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk von oben herabkommt (Jak 1,16), dann auch jedes erfolgreiche Geschäft!

Es war die Gewohnheit des Apostel Paulus, weise Entscheidungen zu treffen und diese dann dem Willen Gottes zu unterstellen: «Ich werde aber bald zu euch kommen, wenn der Herr will» (1Kor 4,19). Es war die Gewohnheit der ersten Puritaner und Methodisten, Entscheidungen und Briefe mit dem Kürzel D.V. zu versehen. D.V. steht für den lateinischen Ausdruck deo volente – «wenn der Herr will». Und es war die Gewohnheit früherer Briefschreiber, bei Mitteilungen die drei Buchstaben s.c.J. zu verwenden. Die Abkürzung des lateinischen sub conditione Jacobaea, was bedeutet: «unter der Bedingung des Jakobus».

Haben wir diese Gewohnheit auch? Wenn ja: Wunderbar! – Wenn nein: Beginn heute damit! Nicht als fromme Floskel, sondern als Ausdruck deiner Gesinnung. Die Abwesenheit dieser Gesinnung wurde damals von Jakobus mit scharfen Worten als arrogant bezeichnet.

### **Plänemachen ohne Abhängigkeit vom Willen Gottes ist arrogant**

«Jetzt aber rühmt ihr euch in eurem Übermut! Jedes derartige Rühmen ist böse» (Jak 4,16).

In ihrem Selbstruhm überschätzen sie sich selbst und unterschätzen Gott. Gott wird quasi vom Geschäft ausgeschlossen. Es wird geplant und gehandelt, als ob sie die Zukunft kennen und kontrollieren: Meine Cleverness, meine Brillanz, meine Power, wie hab ich doch alles im Griff – wie super wird das werden! Ach, was bin ich doch für ein erfolgreicher Kerl!

Und sie vergessen, dass sie nur leben, weil Gott es ihnen schenkt, dass sie nur deshalb Intelligenz und Kraft für ihre Pläne haben, weil Gott sie ihnen gibt, und dass sie nur deshalb Zeit und Raum haben, weil Gott sie ihnen gewährt.

«Jetzt aber rühmt ihr euch in eurem Übermut!» – William Barclay erklärt in seinem Kommentar: «Das griechische Wort für Übermut alazoneia war ursprünglich ein Kennzeichen wandernder Quacksalber, die Heilmittel anboten, die in Wirklichkeit gar keine Heilkraft besaßen. Alazoneia ist typisch für Menschen, die etwas für sich beanspruchen, was sie gar nicht besitzen, und sich mit etwas brüsten, was sie gar nicht können» (Jakobus, S. 113). Es ist der Selbstruhm, dieser arrogante Hochmut, der zur Ursünde gehört,



weil er den Ruhm dem raubt, dem allein aller Ruhm gebührt. Fünfmal heisst es vor dem Fall Satans in Jesaja 14,13-14, ich will: «Ich will zum Himmel emporsteigen und ich will meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen und ich will mich niederlassen auf dem Versammlungsberg ... ich will emporfahren auf Wolkenhöhen, Ich will dem Allerhöchsten mich gleich machen!»

Genauso verhielt sich auch der grosse Weltenherrscher Nebukadnezar kurz vor seinem Fall: «Ist das nicht das grosse Babel, das ich mir erbaut habe zur königlichen Residenz mit meiner gewaltigen Macht und zu Ehren meiner Majestät?» (Dan 4,27).

Jakobus sagt: Jedes derartige Rühmen ist böse. Denn es entspringt aus der Küche des Bösen (Mt 13,38).

### **Plänemachen ohne Abhängigkeit vom Willen Gottes ist sündig**

«Wer nun Gutes zu tun weiss und es nicht tut, für den ist es Sünde» (Jak 4,17).

Dieses Gute, von dem hier gesprochen wird, ist nicht allgemein das moralisch und ethisch Hervorragende, Ehrwürdige und qualitativ Gute, sondern im Zusammenhang der Verse geht es um die Abhängigkeit vom Willen Gottes im Plänemachen. Selbstverständlich lässt sich Jakobus' Aussage auf alle Lebensgebiete anwenden, aber erst in zweiter Linie. Denn wenn eine allgemeine Bedeutung gemeint wäre, müsste dieser Vers am Ende des Briefes stehen, weil ja noch viele wichtige Ermahnungen folgen.

Gutes zu tun, bedeutet an dieser Stelle, Gott in sein Leben miteinzubeziehen, alle Lebensbereiche ihm unterzuordnen, in Abhängigkeit von ihm zu wandeln und zu handeln.

Dieser Vers stellt auch klar, dass Unterlassungssünden gleich schwer wiegen wie Begehungssünden. Wissen ohne Tun wird dem Menschen genauso angerechnet wie vorsätzliches Sündigen! Wenn man um den Willen Gottes weiss, ihn aber nicht tut, so ist das Sünde. Deshalb ermahnt uns Jakobus so eindringlich in Jakobus 1,22: «Seid aber Täter des Wortes und nicht bloss Hörer ...»

**«Stattdessen solltet ihr sagen:  
Wenn der Herr will und wir leben,  
wollen wir dies oder das tun».**

JAKOBUS 4,15

Jesus fasst diese Wahrheit in seinem Gleichnis über den treuen und untreuen Haushalter wie folgt zusammen: «Der Knecht aber, der den Willen seines Herrn kannte und sich nicht bereithielt und auch nicht nach seinem Willen tat, wird viele Schläge erleiden müssen» (Lk 12,47).

Eine ernste Warnung an uns alle! Wo wussten wir um den Willen des Herrn und haben ihn nicht getan? Planung ist wichtig und richtig. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Pläne und wir selbst in Gottes Hand sind. Darum müssen wir in der Abhängigkeit von ihm und in Übereinstimmung mit seinem Willen planen. Benutzen wir die Mittel, die er dazu gibt, das Gebet und die Bibellese. Besprechen wir uns mit Geschwistern. Treffen wir weise Entscheidungen. Und dann: Rechnen wir mit ihm, Schritt für Schritt. Überlassen wir ihm den Ausgang. Nur er kennt die Zukunft. Und nur er weiss, was wirklich das Allerbeste für uns ist.

In der Art und Weise, wie wir mit dem Herrn ganz praktisch im Alltag rechnen, erweist sich auch unser Glaube. Wie jemand einmal gesagt hat: Verlass dich daher nicht auf deine Zeit – sie läuft irgendwann ab –, auf deine Besitztümer – sie gehören bald einem anderen –, deine Karriere – sie wird bald vorüber sein –, deine Gesundheit – sie wird nachlassen –, sondern verlass dich auf den Herrn – bald sind wir bei ihm!

Psalm 37,5 fasst dieses Thema wunderbar zusammen: «Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen.» Amen.

FREDY PETER

Szépalma — 6.–13. Juli 2025  
**WOCHE**  
MIT TÄGLICHEM BIBELSTUDIUM mit Norbert Lieth



Szépalma Hotel- und Konferenzzentrum | 8429 Porva-Szépalmapuszta | Ungarn  
[mnr.ch/events/szepalma25](https://mnr.ch/events/szepalma25)

# KONFERENZ IN LANGENSTEINBACH ZU **ENDZEITFRAGEN**

mit Nathanael Winkler

**18.-22.  
NOV '24**

## INFOS UND ANMELDUNG

### Bibelheim Bethanien

Römerstrasse 30  
DE-76307 Karlsbad

bibelheim.ab-verband.org  
bibelheim@ab-verband.org  
+49 (0) 7202 9307 0



## THEMA

**ISRAEL ZWISCHEN  
DER KOMMENDEN  
WELTDIKTATUR  
UND DEM  
WIEDERKOMMENDEN  
CHRISTUS**



## KURZCHECK



mnr.ch

- Weiterbringende und lehrreiche Vorträge
- Familiäre Gemeinschaft
- Vielfältige Freizeit- und Sportmöglichkeiten



### Alle Infos

[mnr.ch/events/konferenz-zu-endzeitfragen-2024](https://mnr.ch/events/konferenz-zu-endzeitfragen-2024)

## Mitternachtsruf

*unterwegs zu Ihnen*



Alle Infos immer aktuell auf:  
[mnr.ch/events/tour-nol-11-24](https://mnr.ch/events/tour-nol-11-24)



Büchertisch  
mit Neuheiten!



**Norbert Lieth**  
spricht über das Thema:

# Ermutigung

# DURCH DIE BIBLISCHE PROPHETIE

MI, 06.11.2024 | 19:00

### SCHOPFLOCH

Veranstaltungshalle  
Schulstrasse 14  
DE-72296 Schopfloch

DO, 07.11.2024 | 20:00

### AMSTETTEN

Gemeinschaftshaus, Hofstett-Emerbuch  
Im Burrach 2  
DE-73340 Amstetten

FR, 08.11.2024 | 19:30

### MÜNCHEN

Christliche Gemeinde Freie Baptisten  
M.-West, Zwernitzer Strasse 26  
DE-81243 München

MO, 11.11.2024 | 19:00

### LÜBECK

Freie Bibelgemeinde Lübeck  
Geniner Strasse 82  
DE-23560 Lübeck

DI, 12.11.2024 | 19:30

### HAMBURG

FEG Hamburg Jenfeld  
Gleiwitzer Bogen 78  
DE-22043 Hamburg

MI, 13.11.2024 | 19:30

### DELMENHORST

Freie Bibelgemeinde Delmenhorst  
Brandenburger Strasse 12  
DE-27755 Delmenhorst

DO, 14.11.2024 | 19:30

### WYMEER

Freie evangelische Bibelgemeinde Boen e. V.  
Wymeerster Hauptstrasse 4  
DE-26831 Wymeer

# Der Mitternachtsruf kommt zu Ihnen

Termine vom 01.11. bis 31.12.2024

Änderungen vorbehalten. Die Agenda im Internet, immer aktuell: [mnr.ch/kalender](http://mnr.ch/kalender)

So	03.11.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
So	03.11.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler
So	03.11.	14:30	CH-3904 Naters (bei Brig)	<b>NEUE ADRESSE!</b> Versammlungsraum, Furkastr. 46	Nathanael Winkler
Mi	06.11.	19:00	DE-72296 Schopfloch	Veranstaltungshalle, Schulstr. 14	Norbert Lieth
Do	07.11.	20:00	DE-73340 Amstetten	Gemeinschaftshaus, Hofstett-Emerbuch, Im Burrach 2	Norbert Lieth
Fr	08.11.	19:30	DE-81243 München	Christliche Gemeinde Freie Baptisten M.-West, Zwernitzer Str. 26	Norbert Lieth
So	10.11.	10:00	DE-29439 Lüchow	Bibel Baptisten Gemeinde, Seerauerstr. 13	Norbert Lieth
So	10.11.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
So	10.11.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Philipp Ottenburg
So	10.11.	14:30	CH-3904 Naters (bei Brig)	<b>NEUE ADRESSE!</b> Versammlungsraum, Furkastr. 46	Philipp Ottenburg
Mo	11.11.	19:00	DE-23560 Lübeck	Freie Bibelgemeinde Lübeck, Geniner Str. 82	Norbert Lieth
Di	12.11.	19:30	DE-22043 Hamburg	FEG Hamburg Jenfeld, Evangelium für Dich, Gleiwitzer Bogen 78	Norbert Lieth
Mi	13.11.	19:30	DE-27755 Delmenhorst	Freie Bibelgemeinde Delmenhorst, Brandenburger Str. 12	Norbert Lieth
Do	14.11.	19:30	DE-26831 Wymeer	Freie evangelische Bibelgemeinde Boen e. V., Wymeerster Hauptstr. 4	Norbert Lieth
Sa	16.11.	14:00	NL-3941 Doorn	Het Brandpunt de Doorn, Brandpunt kapel, Postweg 18	Norbert Lieth
So	17.11.	09:30	CH-8217 Wilchingen	FEG Wilchingen, Kapellenweg 12	Philipp Ottenburg
So	17.11.	09:30	DE-73037 Göppingen-Manzen	Freie Evangelische Missionsgemeinde, Schieferstr. 20	Samuel Rindlisbacher
So	17.11.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Johannes Pflaum
So	17.11.	10:00	DE-72172 Sulz am Neckar	Freie Baptisten Gemeinde, Weilerstr. 65	Nathanael Winkler
So	17.11.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Thomas Lieth
So	17.11.	14:30	CH-3904 Naters (bei Brig)	<b>NEUE ADRESSE!</b> Versammlungsraum, Furkastr. 46	Thomas Lieth
Mo	18.11.	19:30	DE-76307 Langensteinbach	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Di	19.11.	10:00	DE-76307 Langensteinbach	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Di	19.11.	19:30	DE-76307 Langensteinbach	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Mi	20.11.	10:00	DE-76307 Langensteinbach	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Mi	20.11.	19:30	DE-76307 Langensteinbach	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Do	21.11.	10:00	DE-76307 Langensteinbach	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Do	21.11.	19:30	DE-76307 Langensteinbach	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Fr	22.11.	10:00	DE-76307 Langensteinbach	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Fr	22.11.	20:00	CH-9472 Grabs	Evangelisches Kirchgemeindehaus, Wassergasse 6	Fredy Peter
Sa	23.11.	16:00	HU-1007 Budapest	Ensana Thermal Margitsziget Health Spa Hotel	Philipp Ottenburg
So	24.11.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Florian Lehmann
So	24.11.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Beat Abry
So	24.11.	14:30	CH-3904 Naters (bei Brig)	<b>NEUE ADRESSE!</b> Versammlungsraum, Furkastr. 46	Florian Lehmann
So	01.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
So	01.12.	10:00	CH-8712 Stäfa	ETG Hombrechtikon, Sennhütte, Aberenstr. 80	Philipp Ottenburg
So	01.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler
So	01.12.	10:15	CH-8192 Zwidlen	Christliche Gemeinde Unterland (CGU), Spinnerei, Lettenstr. 2	Fredy Peter
So	01.12.	14:30	CH-3904 Naters (bei Brig)	<b>NEUE ADRESSE!</b> Versammlungsraum, Furkastr. 46	Nathanael Winkler
So	08.12.	09:30	DE-72336 Balingen	Freie biblische Versammlung Balingen, Tieringer Str. 2	Philipp Ottenburg
So	08.12.	09:45	CH-8952 Schlieren	Evangelische Gemeinde Limmattal, EGLI, Unterrohrstr. 3	Fredy Peter
So	08.12.	09:45	DE-78224 Singen	Christliche Gemeinde Singen, Laubwaldstr. 15	Samuel Rindlisbacher
So	08.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Martin Meyer
So	08.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Thomas Lieth
So	08.12.	14:30	CH-3904 Naters (bei Brig)	<b>NEUE ADRESSE!</b> Versammlungsraum, Furkastr. 46	Thomas Lieth
So	15.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Philipp Ottenburg
So	15.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Gottesdienst über Generationen
So	15.12.	14:30	CH-3904 Naters (bei Brig)	<b>NEUE ADRESSE!</b> Versammlungsraum, Furkastr. 46	Philipp Ottenburg
So	22.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	<b>WEIHNACHTSFESTGOTTESDIENST</b> Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Thomas Lieth
So	22.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Fredy Peter
So	22.12.	14:30	CH-3904 Naters (bei Brig)	<b>NEUE ADRESSE!</b> Versammlungsraum, Furkastr. 46	Fredy Peter
Mi	25.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler

# Herbst NEUHEITEN

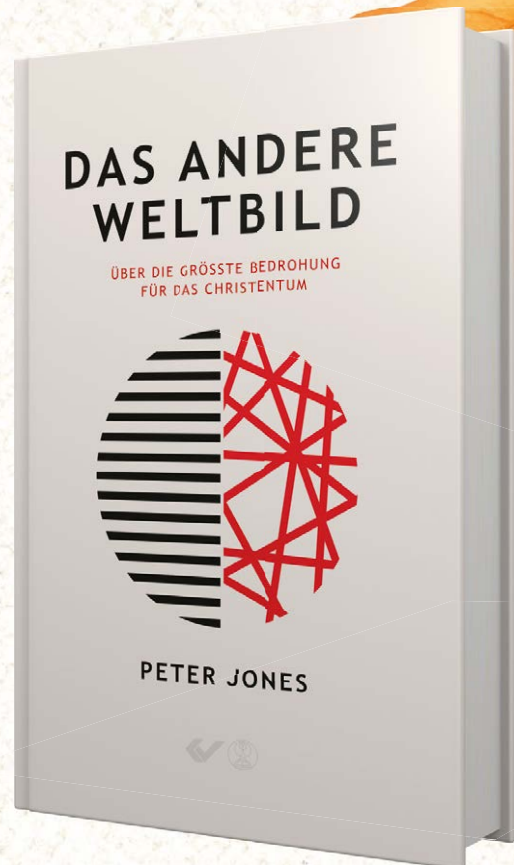
PETER JONES

## Das andere Weltbild

Über die grösste Bedrohung für das Christentum

In den letzten Jahrzehnten hat sich ein verhängnisvoller Wandel in der westlichen Welt vollzogen. Nach Peter Jones lassen sich alle Religionen und Philosophien der Welt in zwei Weltanschauungen einteilen, die miteinander konkurrieren. Der Autor erklärt den Unterschied zwischen dem, was er «Oneism» (Einsheit) und «Twoism» (Zweiheit) nennt. Er deckt die heidnischen Wurzeln des Einheitsdenkens auf und zeichnet dessen Verbreitung und Einfluss in der westlichen Kultur nach. Vor allem aber zeigt er uns, warum dieses Einheitsdenken niemanden retten oder die Welt wirklich verbessern kann und was wir stattdessen brauchen.

Hardcover, 13,5 x 20,5 cm, 320 S.  
Artikel-Nr. 180244  
CHF 36.00, EUR 24.90



WARREN W. WIERSBE

## 1x1 des Betens

Spürst du, dass in deinem Gebetsleben etwas fehlt? Wunderst du dich darüber, dass Gott deinen Gebeten überhaupt zuhört? Warren Wiersbe öffnet dir mit Humor und Verstand auf einfache Weise, welche Möglichkeiten dir ein erfülltes Gebetsleben bietet, und hilft dir, neue Kraft dafür zu tanken. Er zeigt, wie ehrlich und offen man gegenüber Gott sein kann und darf. Bring dein Gebetsleben auf einen neuen Level – du kannst lernen, Gott dein Herz auszuschütten wie nie zuvor.



Paperback, 11 x 18 cm, 160 S.  
Artikel-Nr. 180243  
CHF 10.00, EUR 6.90



ERWIN LUTZER

## Fünf Minuten nach dem Tod

Dieses Buch behandelt ausführlich, was die Bibel zum Thema Ewigkeit sagt. Es will gläubige Christen ermutigen und Nichtgläubende vor dem warnen, was sie in der Ewigkeit erwartet. Der Autor nimmt brennende Fragen unter die Lupe wie: «Geben uns sogenannte Sterbeerlebnisse wirklich hilfreiche Informationen über das, was nach dem Tod geschieht?», «Was sagt die Bibel über das Totenreich oder das Fegefeuer?», «Wie wird es im Himmel sein?», «Wie kann man sich auf sein eigenes Ende vorbereiten?»

Paperback, 11 x 18 cm, 160 S.  
Artikel-Nr. 180242  
CHF 10.00, EUR 6.90





# Mitternachtsruf

**INSIDE**

**ARGENTINIEN**

## Segen in prekären Umständen und ein bewegendes Zeugnis

Ein Einblick in die vielfältigen Dienste, die wir unterwegs in Argentinien tun dürfen.



**W**ie wir bereits in früheren Berichten mitgeteilt haben, sind jetzt zwei weitere Familien Teil unseres Missionsteams in Argentinien. Eine Familie kommt aus dem Land selbst, die andere aus Ecuador. Diese war mehrere Monate lang bei Familie Schäfer untergebracht, denn obwohl sie überall suchte, wollte ihr niemand ein Haus

vermieten, weil sie keine Lohnabrechnungen vorweisen konnte. Dank einiger unserer Freunde gelang es der Familie schliesslich, eine Wohnung ohne diese Bedingung zu finden und zu mieten.

Mit Daniel Gallardo, dem Ecuadorianer, reisten wir nach San Luis (700 km von Buenos Aires entfernt), wo ich eingeladen war, eine mehrtägige Konferenz zu halten. Da es sich um ein besonderes Gemeindejubiläum handelte, waren auch Vertreter der Regierungsbehörden anwesend. Wir konnten das Evangelium verkünden und Literatur des Mitternachtsruf verteilen. Wir beten, dass Gott Frucht wirkt.

Gemeinsam mit Carina unternahmen wir auch eine zwölfwägige Tournee mit Treffen und Konferenzen an verschiedenen Orten. Wir durchquerten acht Provinzen und legten 3500 km zurück. Die erste wichtige Station war eine Jugendkonferenz im Norden Argentinien. Etwa 100 junge Menschen kamen dort für ein Wochenende in sehr prekären



Jugendkonferenz im Zelt

Umständen zusammen. Die Konferenz fand nämlich in einem Zelt statt, in dem es sehr kalt war. Die Temperaturen lagen unter 10 Grad Celsius. Doch Gott wirkte. Mehrere trafen eine Entscheidung für Christus. Einige, die sich vom Herrn entfernt hatten, begannen, gute Entscheidungen zu treffen. Ein verlobtes Paar sah den Ruf des Herrn bestätigt, ihm ganzzeitiglich zu dienen.

In einem Gespräch, das Carina und ich mit einer jungen Frau führten, konnten wir sehen, was der Feind zerstört hat, aber wie Vergebung befreit. D. ist 21 Jahre alt und wurde als Kind von einem Cousin sexuell missbraucht, der sich um sie und ihre Geschwister kümmern musste, während ihre Eltern arbeiteten. Später, als Teenager, wurde sie mehrmals von



ihrem pornografiesüchtigen Bruder vergewaltigt. Da ihre Eltern ihr nicht glaubten, begann sie, sich in den Arm zu schneiden (sie hat viele Narben) und unternahm mehrere Selbstmordversuche. Deshalb steckten ihre Eltern sie in eine psychiatrische Anstalt. Auch dort wurde sie eines Nachts von einem Pfleger vergewaltigt. Als sie einer Krankenschwester davon erzählte, sagte diese, dass so etwas bei

ihnen nicht vorkomme. Die junge Frau erzählte uns, dass sie die Kraft ihrer Stimme verloren hatte. Niemand glaubte ihr und sie war wie gelähmt angesichts dieser Ereignisse. Gott sei Dank fand sie Frieden in Christus. Und nun ist sie durch Vergebung und die Bereitschaft zu dienen, ein Segen für andere.

Von dort aus fuhren wir zu einem Bibelinstitut, wo ich Christologie und das Buch Daniel unterrichten durfte. Carina führte viele Gespräche mit den Schülerinnen und hielt Studien zum Thema sexueller Missbrauch. Leider hatten mehrere Schülerinnen und mindestens ein Schüler diese traurigen Erfahrungen gemacht. Sie lernten, wie man Missbrauch erkennt, wie man damit umgeht und wie man davon heilen kann. Mit diesem Wissen können sie nicht nur ihre eigenen Wunden heilen, sondern auch anderen helfen. Es war eine sehr intensive, aber gesegnete Woche mit acht Stunden Unterricht pro Tag.



Am Bibelinstitut



Aufmerksame Zuhörer



Gemeindedienst



Hilfe für Gemeindebau

Dies ist nur ein kleiner Einblick in die vielfältigen Dienste, die wir unterwegs in Argentinien, aber auch vor Ort in unserer Gemeinde in Buenos Aires tun dürfen.

STEPHAN UND CARINA BEITZE, BUENOS AIRES, ARGENTINIEN

# Wunder Gottes beim arabischen Seminar

«Ich jedoch würde Gott suchen und Gott meine  
Sache darlegen, der grosse, unerforschliche Dinge  
tut, Wunder, die nicht zu zählen sind»  
Hiob 5,8.9.

Vom 24.7. bis 7.8. fand ein arabisches Seminar auf dem Gelände des Mitternachtsruf in Dübendorf statt. In diesen beiden Wochen durften wir Gottes Führung in vielfältiger Weise erfahren. Der Unterricht war intensiv; Workshop und Gebetszeiten waren wertvoll; das Wetter machte gut mit. Beispiellos war der Einsatz von Walid und Astrid el Khouri im Maranatha-Haus, und mit der Hilfe von Joshua Keller konnten alle Teilnehmer pünktlich abgeholt und wieder zurückgebracht werden. An dieser Stelle wollen wir auch nicht die vielen freiwilligen Helfer aus der Gemeinde vergessen, die uns bei den verschiedensten Arbeiten unterstützt haben (Reinigung, Küche, etc.).

In unserem Hauptprogramm ging es um die Bibelstelle aus Kolosser 1,28-29: «Ihn verkündigen wir, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen lehren in aller Weisheit, um jeden Menschen vollkommen in Christus Jesus darzustellen. Dafür

arbeite und ringe ich auch gemäss seiner wirksamen Kraft, die in mir wirkt mit Macht.»

Das Programm bestand aus Schulung und Training. Letzteres fand am Wochenende vom 2. bis 4. August in Stuttgart statt. Wir besuchten zwei verschiedene Gemeinden, und der Höhepunkt war am Samstag die Evangelisation in der Fussgängerzone an der Königsstrasse in Stuttgart. Das ganze Team schwärmte wie die Bienen aus, um dem Herrn zu dienen. Muslime aus verschiedenen Ländern hörten Gottes Wort in persönlichen Gesprächen und erhielten ein Neues Testament. Sämtliche Gratisbücher «Warum es sich lohnt, Christ zu sein» wurden verteilt – ein sehr bewährtes Mittel der Evangelisation, auch dieses Mal.

## Beispiel einer Begegnung

Frau A. ist eine Muslima aus Syrien, geschieden, Flüchtling und lebt in Ostdeutschland. Sie fühlt sich allein, vom islamischen Glauben im Stich gelassen und wurde von ihrem muslimischen Ehemann sehr verletzt. Sie hörte die Botschaft, die ihr ein Mann aus unserem Team gemeinsam mit seiner Frau weitergab. Die Drei führten ein langes Gespräch, worauf die Frau voller Freude Jesus in ihr Herz aufnahm. Sie fragte, wie man als Christ betet und wo sie im Neuen Testament mit dem Lesen anfangen sollte. Auch bat sie die Eheleute darum, mit ihr um inneren Frieden und Vergebung zu beten. Kaum zu glauben: Danach stellte sich die Frau neben den Büchertisch und sang gemeinsam mit uns von unseren Liederblättern (Lied auf Arabisch: «Er hat mich frei gemacht»). Das Ehepaar lud sie ein, mit uns zur Jugendherberge zu kommen, was sie gerne annahm,



Evangelistischer Strasseneinsatz in Stuttgart

und sie übernachtete bei den jungen Frauen im Zimmer. Am nächsten Tag sagte sie während der Morgenandacht: «Solchen Frieden und einen solchen guten und tiefen Schlaf hatte ich schon seit langem nicht mehr.»

Es gäbe noch mehr solcher Beispiele, doch hierbei wollen wir es an dieser Stelle belassen. Am Ende können wir die Worte aus den obigen Versen Hiobs nur bezeugen: Der Herr hat grosse Wunder getan!

ELIA MORISE, DÜBENDORF, SCHWEIZ



USA

# Ermutigendes aus der Literaturarbeit in Amerika

«Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke!»

(Joh 7,37)

«Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das ins ewige Leben quillt»

(Joh 4,14)

**I**m Sommer war es in South Carolina sehr heiss und es wurde viel geschwitzt. An vielen Orten registrierte man Höchsttemperaturen und regelmässig war die Empfehlung zu hören, dass man hydriert bleiben sollte, um eine Hitzeerschöpfung zu vermeiden.



Susi und Matias Steiger

Solche Zustände erinnern einen an die obigen Worte Jesu und zeigen, was das Ziel unserer Arbeit ist. Mit unserer Literatur wollen wir Mittel der Stärkung für das geistliche Leben bieten und wir beten, dass durch unseren Dienst Menschen in Jesus die wahre Quelle finden, die zum ewigen Leben führt.

Seit August haben wir den Israelkalender 2025 im Angebot und wir beten für eine gute Nachfrage. Auch konnten wir in diesem Jahr einige neue Bücher herausgeben, darunter ein Andachtsbuch über die Psalmen.

Zwei Echos zur Ermutigung: Ein Mann schreibt aus dem Gefängnis, dass es jedes Mal eine grosse Freude ist, die Monatszeitschrift zu erhalten. «Ich lese sie und benutze den Inhalt, um es den anderen Gefangenen weiterzugeben.

Es ist ein grosser Segen für viele hier. Vielen Dank, dass ihr sie umsonst schickt. Der Herr vergelte es euch reich!» Und eine Frau aus Texas schreibt: «Ich bin sehr dankbar für den Segen, den ich empfangen habe durch das Lesen von den zwei Büchern über die Briefe an die Thessalonicher. Es hat mir sehr geholfen, um es besser zu verstehen und einen ganz neuen Blick für den Inhalt zu gewinnen.»

Als Familie darf es uns soweit gut gehen. Susi, die unter einer Querschnittslähmung leidet, hatte – dem Herrn sei Dank – keine Infektion mehr und mit der Spastik wurde es etwas besser. Darüber sind wir sehr froh. Dafür hatte sie in letzter Zeit wieder viele Momente mit sehr starken Schmerzen.

MATIAS UND SUSI STEIGER, LEXINGTON, SC, USA

## Gebetsanliegen aktuell

### ARGENTINIEN

- Für bleibende Frucht durch die verschiedenen Dienste, Bewahrung unterwegs und Segen in der Arbeit. – Diesen November findet beispielsweise eine mehrtägige Konferenz im bolivianischen Hochland statt, an der wir dienen werden.

### SCHWEIZ

- Gottes Gnade und Beistand für die Konvertiten wie Frau A., dass sie im Glauben wachsen und gestärkt werden, eine gute Gemeinde finden und christliche Beziehungen pflegen können.

### USA

- Wachstum der Literaturarbeit und Frucht für die Ewigkeit durch das, was verbreitet wird.
- Die starken Schmerzen Susis und dass sie und Matias – so ihr Anliegen – dennoch stets den Herrn loben können und im Glauben zunehmen.